

Ist das Heil verlierbar?

Ist das Heil verlierbar?

Können Wiedergeborene verlorengelassen (ins Verderben gehen)?

Kann der Gerechte „zurückweichen“ zum Verderben?

(Über bedingte oder unbedingte Heilsgewissheit. Die Möglichkeit des Abfalls)

Thomas Jettel, © 2017, 2024, Krümmenswil 414; CH-9643 Krummenau; jettel@bluewin.ch - Dem Herrn, Jesus, dem Gesalbten, sei die Ehre und der Dank!

Inhalt

I. EINLEITENDES

- A. DIE KURZE ANTWORT
- B. WAS IST DAS HEIL?
- C. DIE SICHERHEIT DES GLÄUBIGEN IN CHRISTUS

II. VON DER GEWISSHEIT DES ENDGÜLTIGEN HEILS

- A. FAKTOREN, DIE BEITRAGEN, DASS DIE GLAUBENDEN DAS ZIEL ERREICHEN
 1. *Gott führt das angefangene Werk unter den Glaubenden zum Ziel.*
 2. *Gott ist treu und wird sie festigen bis ans Ende.*
 3. *Jesus, der Gesalbte, ist der Mittler der Glaubenden.*
 4. *Es ist Kraft Gottes vorhanden, die die Glaubenden durchträgt.*
 5. *Die in Christus sind, sind Teil der neuen Schöpfung. Sie gehören schon zum Himmel.*
 6. *Glaubende in Christus sind mit dem Hl. Geist versiegelt, das spricht von Bewahrung.*
 7. *Gott züchtigt die Seinigen, damit sie nicht mitsamt der Welt umkommen.*
 8. *Christus wird die, die den Glauben bewahrt haben, belohnen.*
- B. GOTT WILL, DASS DIE GLÄUBIGEN DIE GEWISSHEIT HABEN, DASS SIE DURCH SEINE HILFE DAS ZIEL ERREICHEN WERDEN.
 1. *Er will ihre Bewahrung.*
 2. *Gott ist stark genug, sie zu bewahren.*
 3. *Gott ist treu und steht zu seinem Wort.*
 4. *Jesus Christus ist für die Glaubenden da.*
 - Er verwendet sich für sie.
 - Er wankt nicht.
 - Er hat für ihre Bewahrung gebetet.
 - Er ist ihr Leben.
 - Er ist ihr Fürsprecher, steht gerade für ihre Schuld.
 5. *Der Heilige Geist ist für die Glaubenden da.*
- C. MAN MUSS GEWISSE BEDINGUNGEN ERFÜLLEN, UM BEWAHRT ZU BLEIBEN.
 1. *Der Gläubige trägt eine Mitverantwortung für die Bewahrung.*
 2. *Dass man diese Mitverantwortung wahrnimmt und im Glauben bleibt, ist nicht selbstverständlich.*
 3. *Wer seine Mitverantwortung nicht wahrnimmt, zieht ernste Folgen nach sich.*
 4. *Die zuversichtliche Hoffnung des endgültigen Heils schließt also die persönliche Verantwortung nicht aus.*
 - a. *Treue ist gefragt.*
 - b. *Letzte Treue ist nicht selbstverständlich.*
 - c. *Letzte Untreue zieht ernste Folgen nach sich.*
Warnungen im Hebräerbrief
 - d. *Es gibt viele Stellen, die zeigen, dass es für Wiedergeborene echte Gefahren gibt.*
- D. EINIGE BEKANNTE EINWÄNDE
 1. *„Christus gab uns ewiges Leben. Dieses kann nicht aufhören.“*
 2. *„Das Kind, das den Eltern ungehorsam ist, bleibt dennoch ihr Kind.“*
 3. *„Der Herr Jesus hat für die Bewahrung gebetet.“*
 4. *„Der göttliche Same bleibt.“*
 5. *Eine Geburt kann nicht rückgängig gemacht werden*
Können Kinder ihre „Geburt“ rückgängig machen?

5. „Wahrer Glaube harret aus bis zum Ende.“
6. „Gott bleibt den Untreuen treu.“
7. „Die, die weggehen, waren nie wirklich wiedergeboren.“
8. „Der Wiedergeborene bewahrt sich.“
9. „Wenn die Züchtigung nicht zum Ziel kommt und Buße bewirkt, nimmt Gott sein Kind durch den Tod weg.“
10. „Der göttliche Same bleibt.“
11. „Es gibt keine Stelle, die beweist, dass die, die abfielen, vorher Gläubige waren.“

Judas
 Hymenäus
 1Tim 1,6
 1Tim 4,1
 1Tim 6,9.10
 1Tim 6,21
 2Tim 2,25.26
 2Tim 4,4 und Jak 5,19.20
 2Petr 2,15-22

III. GEFAHREN BEI DIESEM THEMA

A. MAN LÄSST GEWISSE VERSE ETWAS SAGEN, WAS SIE NICHT SAGEN.

1. Die Verse Joh 10,27.28 besagen nicht, dass niemand aus der Hand Jesu weichen kann.
2. Phil 1,6 sagt nicht, dass kein Christ abfallen wird.
3. „Versiegelt“ zu sein bedeutet nicht, „verschlossen“ oder „gefangen“ zu sein.
4. Röm 8,38.39 sagt Paulus nicht, dass man keine Verantwortung hat für das eigene Heil.

B. DIE GEFAHR DER EINSEITIGEN BETONUNG

1. Überbetonung der „gewissen Bewahrung“

In diesem Fall kann die Heiligung bald leiden.
 Unechte Christen bekommen nicht genügend Anlass, sich ernsthaft zu prüfen.

2. Überbetonung der „bedingten Bewahrung“

Die Gefahr, dass der Christ mehr auf sich selbst sieht als auf den Herrn
 Die Gefahr, dass die Sorge um die Verlorenen leidet

C. GEFAHREN AUF BEIDEN SEITEN

IV. SCHLUSSWÖRTE

1. Christen gehen nicht verloren.
2. Das Heil „verliert“ man nicht.
3. Im Grund macht es nicht so viel aus, ob man an eine bedingte oder an eine unbedingte Bewahrung glaubt.
 Es macht nicht so viel aus im Blick auf die eigentliche Bewahrung,
 Es macht nicht so viel aus, wenn Folgendes beachtet wird.
4. Die Bibel lehrt beides: Sicherheit in Christus und die Möglichkeit des Abfallens von Christus. Es besteht kein Widerspruch.

V. FRAGEN ZUM THEMA

Was ist, wenn ich sündige? Werde ich dann zu einem Nichtchristen?
 Gehe ich verloren, wenn ich sündige und in diesem Moment sterbe?
 Wird mein Glaube ausreichen?
 Gibt es existenzielle Gefahren für Christen? (Gefahren, die das Leben des Christen bedrohen?)
 Werden meine Werke ausreichen?
 Ist das nicht Werksgerechtigkeit?
 Kann ein Wiedergeborener aufhören zu glauben?
 Wird Gott die Seinen nicht bewahren?
 Gibt es dann keine absolute Heilsgewissheit?
 Wie unterscheidet sich die Sünde des Abfalls vom „Übereilt-Werden“ durch einen Fehltritt (Gal 6,1)?
 Kann ein Abgefallener wieder zurückfinden?
 Tangiert die Lehre von der Möglichkeit des Abfalls die persönliche Heilsgewissheit?

I. Einleitendes

A. Die kurze Antwort

Ist das Heil verlierbar? – Nein. Weil das Heil eine Person ist, die nicht stirbt.

Können Wiedergeborene ins Verderben gehen? – Nein, nicht als Wiedergeborene. Ins Verderben gehen nur Ungläubige.

Das Heil ist für den Gläubigen nicht verlierbar. Und solange er ein Glaubender ist, kann er nicht verlorengehen. Die Bibel lehrt die Unverlierbarkeit des Heils für alle Glaubenden.

Kann der in Christus Gerechte zurückweichen zum Verderben? – Antwort: Ja. Heb 10,38.39.

Wir sollten vorerst klären, was das Heil ist.

B. Was ist das Heil?

Das Heil ist eine Person, eine, die treu ist und nicht stirbt.

Apg 4,12: „Und es ist in keinem anderen das Heil, denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen.“

Wir haben ein herrliches Heil. Das Heil ist in dem Gesalbten, Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Es ist ein unverdientes Geschenk. Ja, er selbst ist das Heil.

Lk 2,29-32: „Nun entlässt du, unumschränkter Herrscher, deinen leibeigenen Knecht nach deinem Wort in Frieden, 30 weil meine Augen dein Heil sahen, 31 das du bereitetest vor dem Angesicht aller Völker, 32 ein Licht zur Offenbarung derer, die von den Völkern sind, und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel.“

Lk 3,6: „Alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.“

Das Heil ist letztlich eine Person, ebenso wie das ewige Leben letztlich eine Person ist (Joh 14,6: „Ich bin ... das Leben.“)

1Joh 5,11.12: „Und dieses ist das Zeugnis: Gott gab uns ewiges Leben, und dieses Leben ist in seinem Sohn. ¹² Wer den Sohn hat, hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, hat nicht das Leben.“

Die Person, die ich liebe, ist treu – und sie stirbt nie.

Wer den Sohn hat, hat das Leben. Dieses Leben ist das Leben des Sohnes Gottes. Der Sohn lebt ewig. Die, die durch den Glauben in dem Gesalbten versetzt sind, sind Anteilhaber des Lebens des Gesalbten, weil der Gesalbte ihr Leben ist.

Johannes sagt (**1Joh 5,13**): „Dieses habe ich euch geschrieben, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt“.

Das Leben des Gesalbten habe ich, solange ich einer bin, der an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.

Das Heil ist letztlich eine *Person*. Diese ist treu und sie stirbt nicht. Daher ist das Heil nicht etwas, das man verlieren kann.

Meine Frau und meine Kinder kann ich verlieren. Jesus, den Gesalbten, kann ich nicht verlieren, weil er ewig ist. Aber ich kann mich von dem Herrn, der mein Heil ist, *abwenden*, kann von ihm „*abfallen*“.

Das ändert nichts an biblischen Lehre von der Unverlierbarkeit des Heils.

Die Gewissheit, dass ich heute im Heil Gottes stehe, beruht zuallererst in der geschichtlichen Tatsache, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, für alle Menschen der Welt den Zorn Gottes für ihre Schuld am Kreuz trug. Die unbiblische Lehre, dass Christus lediglich für die „Erwählten“ gestorben sei, untergräbt jede Heilsgewissheit. Man ist dann auf eine höchst subjektive „Gewissheit“, dass man „erwählt war“, angewiesen. Dagegen lehrt die Heilige Schrift: Man kommt zur biblischen Gewissheit des Heils *durch den Glauben*, nämlich durch das feste Vertrauen an die Heiligen Schriften, in denen Gott das, was er für die ganze Menschheit tat, aufzeichnen ließ.

C. Die Sicherheit des Gläubigen in Christus

Spr 18,10: „Der Name Jahwehs ist ein starker Turm; der Gerechte läuft dorthin und ist in Sicherheit.“

Die Burg (der Turm) ist unbezwingbar und daher ein guter Zufluchtsort. Dort bin ich sicher..

Der Glaubende hat Christus. Christus ist das Heil und das ewige Leben. Christus ist ein unverlierbares Gut.

Meine persönliche Heilsgewissheit hat ihre Grundlage nicht darin, dass ich mich einmal *bekehrt habe*, sondern darin, dass ich heute *glaube*. *Glaube* ich heute, habe ich Heilsgewissheit. Mein Heil liegt in einer *Person*: Jesus Christus. Und diese Person ist meine feste und sichere Hoffnung.

Heb 6,18-20: „Gott wollte den Erben der Verheißung auf nachdrückliche Weise die Unverrückbarkeit seines Ratschlusses zeigen; daher ist er mit einem Eide ins Mittel getreten, damit wir durch zwei unverrückbare Dinge (Verheißung und Eid), bei denen es Gott unmöglich war zu lügen, einen starken Trost hätten, die wir flüchteten <und Zuflucht nahmen>, um die vorgelegte Hoffnung zu ergreifen <und festzuhalten>, ¹⁹ welche wir als einen Anker der Seele haben, einen sicheren und auch festen und der in das Innere, [hinter] den Vorhang, hineingeht, ²⁰ wo als Vorläufer für uns hineinging Jesus, nach der Ordnung Melchisedeks Hoher Priester geworden in Ewigkeit.“

1Tim 1,1: „nach dem Befehl Gottes, unseres Retters, und des Herrn Jesus Christus, unserer Hoffnung“.

Daher gründet meine Heilsgewissheit nicht in einer *Erfahrung*, die ich machte, sondern in einer *Person*, an die ich heute *glaube*.

Die Glaubenden haben Gewissheit des Heils in Christus. Sie warten aber noch auf die Vollendung, auf das endgültige Heil in der Herrlichkeit.

II. Von der Gewissheit des endgültigen Heils

Welche sind nun die Faktoren, die dazu beitragen, dass die Glaubenden das endgültige Heil erlangen?

A. Faktoren, die beitragen, dass die Glaubenden das Ziel erreichen

1. Gott führt das angefangene Werk unter den Glaubenden zum Ziel.

Paulus vertraute darauf, dass Gott, der unter den Philippnern ein gutes Werk angefangen hatte, es auch zum Ziel führen werde:

Phil 1,6: „... von eben diesem überzeugt (o. darauf vertrauend), dass der, der unter euch ein gutes Werk anfang, es ganz zum Ziel führen wird bis zum Tag Jesu Christi ...“

Voraussetzung ist, dass die Menschen an Gottes Werk in Christus glauben.

Solange ich ein An-Ihn-Glaubender bin, bin ich so sicher, wie man nur sicher sein kann. Der Herr ist meine Burg und meine Festung (Spr 18,10). Solange ich in der Burg bleibe, kann mir nichts geschehen,.

Offb 3,10: „Weil du das Wort meiner Ausdauer bewahrtest, werde ich dich auch bewahren vor der Stunde der Prüfung“

Weil die Philadelphier das Wort bewahrt hatten, erhielten sie die Verheißung, dass der Herr, Jesus, der Gesalbte, sie bewahren werde vor der schweren Stunde der Prüfung, die durch das ganze Römische Reich gehen sollte. Sie mussten also nicht in Ungewissheit leben, dass (oder ob) sie in der schweren Prüfung Christus verleugnen würden.

2. Gott ist treu und wird sie festigen bis ans Ende.

1Kor 1,8-9: „... der euch auch festigen wird bis ans Ende ... Treu ist Gott, von dem ihr gerufen wurdet in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.“

Joh 10: Als Glaubender bin ich Schaf des Gesalbten.

Joh 10,27-30: „Meine Schafe hören auf meine Stimme. Und ich kenne sie. Und sie folgen mir. ²⁸ Und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen in Ewigkeit nicht ins Verderben. Und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. ²⁹ Mein Vater, der [sie] mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann [sie] aus der Hand meines Vaters rauben.“

Nichts kann mich trennen von der Liebe Gottes, die in dem Gesalbten Jesus ist:

Röm 8,31-39: „Was werden wir also zu diesem sagen? Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns? ³² Der sogar des eigenen Sohnes nicht schonte, sondern für uns alle ihn dahingab, wie wird er uns zusammen mit ihm nicht auch alles <in Gnade> schenken? ³³ Wer wird Anklage erheben gegen Erwählte Gottes? Gott [ist der], der rechtfertigt! ³⁴ Wer verurteilt? Christus [ist es], der starb; mehr, der auch erweckt wurde, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet.

³⁵ Was wird uns trennen von der Liebe des Christus? Bedrängnis oder Einengung oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? ³⁶ – so wie geschrieben ist:

„Deinetwegen werden wir getötet den ganzen Tag. Als Schlachtschafe wurden wir gerechnet.“ {Ps 44,23} ³⁷ In diesem allem jedoch sind wir überlegene Sieger durch den, der uns liebte! ³⁸ – denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben noch [himmlische] Boten noch Erstrangige noch Kräfte noch Gegenwärtiges noch Bevorstehendes ³⁹ noch Hohes noch Tiefes noch etwas sonstiges Erschaffenes uns wird trennen können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“

Die Liebe Gottes ist in Christus, in dem Gesalbten. Und an eben diesen Gesalbten glaube ich. Daher bin ich absolut sicher und geborgen in dieser Liebe.

3. Jesus, der Gesalbte, ist der Mittler der Glaubenden.

Heb 7,25: „Deshalb vermag er auch bis aufs Völligste zu retten die, die durch ihn zu Gott hinzutreten: Er lebt die ganze Zeit, um sich für sie zu verwenden.“

Das Opfer Jesu, des Gesalbten, ist ewig gültig, mit seinem einzigartigen Opfer „hat er für immer zum Ziel gebracht die, die geheiligt werden“ (Heb 10,14).
Diejenigen, die „geheiligt“ sind, sind *Glaubende*.

Gott hat mich „in Christus“, in den Gesalbten, versetzt. Paulus schreibt den Korinthern:

„Aus ihm ist es, dass ihr in dem Gesalbten Jesus seid, der uns Weisheit wurde von Gott, auch Gerechtigkeit und Geheiligtsein und Erlösung.“ (1Kor 1,30).

In dem Gesalbten habe ich alles. In dem Gesalbten bin ich gesegnet worden „mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen Bereichen“ (Eph 1,3).

Das gesamte Heilspaket ist der Gesalbte. Somit ist der Gesalbte mein Leben (Kol 3,3.4) und meine Hoffnung (1Tm 1,1), ja, mein Schicksal, mein Los. Welch eine herrliche Wahrheit für jeden Glaubenden!

4. Es ist Kraft Gottes vorhanden, die die Glaubenden durchträgt.

1Petr 1,5: „... die wir in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werden für die Rettung ...“

5. Die in Christus sind, sind Teil der neuen Schöpfung. Sie gehören schon zum Himmel.

2Kor 5,17: „Somit, wenn einer in Christus ist, ist er neue Schöpfung. Das Alte verging. Siehe, alles ist neu geworden!“

6. Glaubende in Christus sind mit dem Hl. Geist versiegelt, das spricht von Bewahrung.

Eph 1,13: „... in dem auch ihr, die ihr gehört hattet das Wort der Wahrheit, die gute Botschaft eurer Rettung, in dem ihr, die ihr auch geglaubt hattet, versiegelt wurdet mit dem Heiligen Geist der Verheißung ...“

Durch den Heiligen Geist wurden die Epheserchristen „versiegelt auf den Tag der Erlösung hin“ (Eph 4,30). Diese Versiegelung hatten sie als solche, die „in dem Gesalbten“ waren. Solange man in dem Gesalbten ist, ist man ein mit dem Geist Versiegelter.

Wir beachten:

Die Versiegelung ist „in Christus“. Eph 4,30 und Eph 1,13. Nicht wird der Mensch versiegelt, sondern als solche, die wir auf Jesus Christus vertrauen, haben wir „in Christus“ die Versiegelung, den Heiligen Geist. Würden wir Christus verlassen, würden wir auch den Heiligen Geist verlassen und damit nicht mehr in Christus sein. Wenn wir n mehr in Christus sind, sind wir nicht mehr „versiegelt in Christus“.

Manche missverstehen das Wesen der Versiegelung.

Versiegelt wird nicht die Tür, durch die man in den Gesalbten hineinkam, sodass sie nun verschlossen wäre und man nicht mehr hinaus könnte. Versiegelt (und damit Eigentum und Bewahrter) ist man „in dem Gesalbten“, und solange man „in dem Gesalbten“ ist. „Versiegelung“ spricht von Eigentumskennzeichnung und Bewahrung. Versiegelt wurden sie „in dem Gesalbten“ (Eph 1,13.14), und dadurch, dass sie in dem Gesalbten waren, wurden sie Eigentum Gottes und als solches werden sie bewahrt für die zukünftige Welt.

Wer den Geist des Gesalbten nicht hat, ist nicht sein (Röm 8,9). Ein Eigentum des Gesalbten ist man, solange man in Christus bleibt und „die Freimütigkeit und das Rühmen der Hoffnung bis zum Ende“ festhält (Heb 3,6.14).

Bewahrt für die Rettung (d. h. für das künftige ewige Heil) wird man „in der Kraft Gottes durch Glauben“ (1Petr 1,5).

Um am Ziel anzukommen, ist also zweierlei ist nötig: die Kraft Gottes und der Glaube des Gläubigen. Würde eines fehlen, würde man das Ziel nicht erreichen. Die Kraft Gottes wird durch den persönlichen Glauben aktiviert. Wenn ich glaube und *solange* ich glaube, kann Gott mich bewahren. Bewahrt werden grundsätzlich nur „Glaubende“.

7. Gott züchtigt die Seinigen, damit sie nicht mitsamt der Welt umkommen.

– **1Kor 5,4.5:** „... den Betreffenden dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist am Tag des Herrn Jesus gerettet werde.“

– **Heb 12,7.8.10:** „Er züchtigt uns zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden.“

1Kor 11,30-32: „Deswegen sind viele Schwache und Kränkliche unter euch, und viele sind entschlafen; denn wenn wir uns selbst in wahrer Weise beurteilten, würden wir nicht ein Strafurteil bekommen. Bekommen wir aber ein Strafurteil, werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht mitsamt der Welt verurteilt werden.“

8. Christus wird die, die den Glauben bewahrt haben, belohnen.

2Kor 5,10: „... denn wir müssen alle offenbar gemacht werden vor dem Richterstuhl des Christus, damit ein jeder das als Ertrag erhalte, wohin sein Tun im Leib führte, es sei Gutes oder Schlechtes.“

2Tim 4,8: „Hinfort liegt die Krone der Gerechtigkeit für mich aufbewahrt, die der Herr, der gerechte Richter, mir an jenem Tag zuerkennen wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung geliebt haben.“

Röm 5,2: „Und wir rühmen uns (o.: sind am Rühmen) aufgrund der Hoffnung, [nämlich] der Herrlichkeit Gottes.“

B. Gott will, dass die Gläubigen die Gewissheit haben, dass sie durch seine Hilfe das Ziel erreichen werden.

1. Er will ihre Bewahrung.

Joh 6,37-39: „... wer zu mir hin kommt, den werde ich gar nicht hinausstoßen, weil ich aus dem Himmel niedergekommen bin, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich schickte. Dieses ist der Wille des Vaters, der mich schickte, dass ich nichts von allem, das er mir gegeben hat, verliere.“

Heb 13,20.21: „Aber der Gott des Friedens, der von den Toten heraufführte den großen ‘Hirten der Schafe’ durch das Blut eines ewigen Bundes, Jesus, unseren Herrn, der mache euch heil und tüchtig in jedem guten Werk, seinen Willen zu tun, wobei er das vor ihm Angenehme in euch tue durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit in alle Ewigkeiten gebührt! Amen.“

2. Gott ist stark genug, sie zu bewahren.

Joh 10,28.29: „Und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen in Ewigkeit nicht ins Verderben. Und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann [sie] aus der Hand meines Vaters rauben.“

Apg 20,32: „Und nun übergebe ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, das Kraft hat, euch aufzubauen und das Erbe zu geben unter allen Geheiligten.“

Röm 8,31-39: Kein Druck ist so groß, dass er uns von Jesus Christus wegbringen könnte.

Heb 7,25: „Daher vermag er auch bis aufs Völligste zu retten, die durch ihn zu Gott hinzutreten.“

1Petr 1,5: „... die wir in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werden für die Rettung, die bereit ist, enthüllt zu werden ...“

Jud 24: „Aber dem, der euch ohne Straucheln zu behüten vermag und ohne Tadel mit hoher Freude vor das Angesicht seiner Herrlichkeit zu stellen ...“

3. Gott ist treu und steht zu seinem Wort.

1Kor 1,9: „Treu ist Gott, von dem ihr gerufen wurdet in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.“

1Kor 10,13: „Aber Gott ist treu, der euch nicht über euer Können hinaus versuchen lassen wird, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, sodass ihr sie werdet ertragen können.“

Phil 2,13: „... denn es ist Gott, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zugunsten [seines] Wohlgefallens.“

2Thes 3,3: „Treu aber ist der Herr, der euch festigen und vor dem Bösen beschützen wird.“

4. Jesus Christus ist für die Glaubenden da.

Er verwendet sich für sie.

Heb 7,25: „Er lebt die ganze Zeit, um sich für sie zu verwenden ...“

Mk 4,35-41

Der Mangel an Glauben bei den Passagieren bestand in der Furcht, Jesus könnte mit dem Boot untergehen. Wenn er in uns lebt, können wir nicht untergehen. Er ist auferstanden, um nie mehr zu sterben (Röm 6,9). Sein alles überwindendes Leben ist unser überwindendes Leben. Ja, er *ist* unser Leben (Gal 2,20A; Kol 3,4).

Er wankt nicht.

Spr 18,10: „Der Name des Herrn ist ein starker Turm. Der Gerechte läuft dahin und ist in Sicherheit.“

Ist die „Burg“ sicher, dann ist jeder, der sich darin birgt, sicher. – natürlich nur so lange, wie er in der Burg bleibt. Ist Jesus, der Christus, sicher, dann ist das Heil des Gläubigen, der sich in/bei Christus aufhält, sicher.

Er hat für ihre Bewahrung gebetet.

Joh 17,11: „Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast.“

Joh 17,15: „Meine Bitte ist nicht, dass du sie aus der Welt wegnehmest, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.“

Joh 17,20: „Aber nicht für diese allein ersuche ich dich, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden.“

Joh 17,24: „Vater, die, die du mir gegeben hast, – ich will, dass auch dieselben bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gabst ...“

Er ist ihr Leben.

Gal 2,20A: „Aber ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir.“

Er ist ihr Fürsprecher, steht gerade für ihre Schuld.

Heb 9,24: „... denn nicht in ein von Händen gemachtes Heiligstes ging der Christus ein, ein entsprechendes Abbild des wahren, sondern in den Himmel selbst, um nun vor dem Angesicht Gottes offenbar zu werden zu unseren Gunsten ...“

1Joh 2,1.2: „Und wenn es vorkommt, dass jemand sündigt, haben wir stets einen Fürsprecher vor dem Vater, Jesus Christus, einen Gerechten. Und der ist Sühnung für unsere Sünden.“

1Joh 1,7: „Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde.“

5. Der Heilige Geist ist für die Glaubenden da.

Röm 8,11: „Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckte, in euch wohnt, wird der, der Christus Jesus von den Toten auferweckte, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes.“

2Kor 1,21.22: „Aber der, der uns mit euch in Christus hinein festigt und uns salbte, ist Gott, der uns auch versiegelte und das Angeld, den Geist, in unseren Herzen gab.“

Eph 1,13.14: „... in dem auch ihr, die ihr geglaubt hattet, versiegelt wurdet mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Angeld unseres Erbes ist, zur Erlösung des erworbenen Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit.“

C. Man muss gewisse Bedingungen erfüllen, um bewahrt zu bleiben.

1. Der Gläubige trägt eine Mitverantwortung für die Bewahrung.

2Tim 3,14.15: „Aber *du*, bleibe du in dem, was du lerntest und wovon du überzeugt wurdest, in dem Wissen, bei wem du lerntest, und weil du von Kindheit an die Heiligen Schriften wirklich kennst, die dich weise machen können zum Heil durch Glauben, der in Christus Jesus ist.“

Paulus deutet an, dass das Bleiben bei dem, was Timotheus von ihm gelernt hatte, heilswichtig war. Das Heil, von dem hier die Rede ist, ist eines, das noch aussteht, das Ankommen als Geretteter, das endgültige Heil. Der Apostel sagt also: „Wenn du die Heilige Schrift ernst nimmst, kann sie dich weiterhin unterweisen. Du brauchst ständig diese Rettungshilfe. Die Heilige Schrift soll dich zum ewigen Heil bewahren, sodass du jenes Ziel nicht verfehlst.“

Um das Ziel zu erreichen, ist es für Timotheus wichtig, aus den Schriften Lebensweisheit zu holen und zugleich bei dem zu bleiben, was er bei Paulus lernte.

Die Schrift kann ihn unterweisen, wenn er sie kennen. Sie ist das Wort Gottes, das ihn bewahrt und rettet.

Es wird hinzugefügt, *wie* die Schrift weise zum Heil macht: „durch den Glauben“.

Der Weg zur Rettung bleibt derselbe. Ob in der Vergangenheit, in der Gegenwart oder in der Zukunft, es geschieht **durch den Glauben**. Wir müssen durch die Heiligen Schriften immer neu, immer mehr zum Glauben kommen – durch Jesus Christus.

1Tim 4,15.16: „Diesen [Anliegen] widme deine Aufmerksamkeit – ... 16¹⁶ Habe <stets> acht auf dich selbst und auf die Lehre; bleibe bei ihnen; denn indem du dieses tust, wirst du sowohl dich selbst bewahren <und retten> als auch die, die dich hören.“

Mt 4,4: Der Mensch lebt ... von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes hervorkommt.

2. Dass man diese Mitverantwortung wahrnimmt und im Glauben bleibt, ist nicht selbstverständlich.

1Kor 15,1.2: „Ich setze euch in Kenntnis, Brüder, über das Evangelium, das ich euch als gute Botschaft sagte, das ihr auch übernehmt, in dem ihr auch steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr festhaltet, welcherlei Wort ich euch als gute Botschaft sagte; andernfalls hättet ihr erfolglos geglaubt.“

Um ans Ziel zu kommen, muss man die Wahrheit „festhalten“.

Gal 5,5: „..., denn wir, durch den Geist — aus Glauben — warten wir <mit Geduld> auf die Hoffnung der Gerechtigkeit“.

„Aus Glauben“ zu „warten“, bedeutet, im Glauben ausharrend zu bleiben. Dazu werden die Galaterchristen hier aufgefordert.

Paulus schreibt an die Heiligen in Kolossä, dass sie weiterhin glauben sollen, um das Ziel zu erreichen:

Kol 1,21-23A: „Und euch, die ihr einst entfremdet wart und Feinde im Denken, was sich in den bösen Werken äußerte, versöhnte er jetzt aber in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch darzustellen als Heilige und Tadellose und Nichtanzuklagende vor ihm, wenn ihr wirklich im Glauben bleibt, gegründet und gefestigt, und nicht abbewegt werdet (o.: euch abbewegen lasst) von der Hoffnung der guten Botschaft, die ihr hörtet ...“

Wenn man behauptet, Kol 1,23 wäre an „Mitläufer“ in Kolossä geschrieben, sollte man daran denken, dass Paulus sich im Kolosserbrief *nicht* an die Mitläufer richtet, sondern an die „Heiligen“, an die „treuen Brüder in dem Gesalbten“ (Kol 1,2). Paulus schreibt nicht Briefe an Mitläufer. Er wendet sich nur an Gläubige.

Die Heiligen Schriften können die Gläubigen „**weise machen zum (vollendeten, künftigen) Heil durch den Glauben**“:

2Tim 3,14.15: „**Aber du, bleibe du in dem, was du lerntest und wovon du überzeugt wurdest, in dem Wissen, bei wem du lerntest, 15 und weil du von Kindheit an die Heiligen Schriften wirklich kennst, die dich weise zu machen vermögen zum Heil durch Glauben, der in Christus Jesus ist.**“

Nur **solche**, die im Glauben bleiben, erlangen das Ziel. Wer sich abwendet oder abbringen lässt, erlangt nicht das Ziel, sondern wird wieder zum Ungläubigen. Ungläubige gehen verloren.

1Tim 2,15: „**Sie (die Frau kollektiv) wird aber <bewahrt und> gerettet werden im Gebären, wenn sie (die Frauen) bleiben in Glauben und Liebe und Heiligung, verbunden mit einem gesunden Sinn <und Züchtigkeit>.**

Die Frauen – einzeln genommen – haben ihre individuellen Probleme. Und wenn die einzelne Frau in dem allgemeinen ihr beschiedenen Los treu bleibt, wird sie schlussendlich das Ziel erlangen, wenn sie im Glauben bleiben. Auch hier wieder die übliche Bedingung zum Erlangen des Ziels: im Glauben bleiben, beim Herrn bleiben, in der Liebe bleiben (die die Frucht echten Glaubens und die Substanz der Beziehung zu Gott ist), in der Heiligung bleiben, denn ohne die Heiligung kann niemand den Herrn sehen (Heb 12,14). Zucht geht Hand in Hand mit Heiligung. Ohne Zucht keine Heiligung.

Apg 11,22-24: „**Und sie sandten Barnabas aus, hindurchzuziehen bis Antiochien, ²³ der, als er kam und die Gnade Gottes sah, sich freute; und er rief sie alle auf, mit Vorsatz des Herzens am Herrn zu bleiben, ²⁴ weil er ein guter Mann war und voll Heiligen Geistes und Glaubens. Und es wurde eine große Menge dem Herrn hinzugefügt.**“

Die Hebräerchristen haben geglaubt (**Heb 4,3**). Aber sie sollen weiterhin fleißig bleiben (**Heb 4,11**): „**Befleißigen wir uns also, einzugehen in jene Ruhe, damit nicht jemand nach demselben Beispiel des Unglaubens <und Ungehorsams> falle**“.

Heb 6,9-12: „**Wir sind aber euch bezüglich, Geliebte, von Besserem überzeugt und von dem, das mit dem Heil <zu tun> hat, wenn wir auch so sprechen, denn Gott ist nicht ungerecht, euer Werk zu vergessen und die Arbeit der Liebe, die ihr seinem Namen erwieset: Ihr dientet– und dient– den Heiligen. Wir begehren aber, dass jeder von euch denselben Fleiß beweise– hin zur vollen Gewissheit der Hoffnung, bis zum Ende, damit ihr nicht träge werdet, aber Nachahmer derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben.**“

Um die Verheißungsgüter zu erben, dürfen sie nicht träge werden, sondern sollen ebenso beharrlich im Glauben bleiben wie Abraham (V. 13ff).

Röm 11,20-23: Paulus spricht die einzelnen Römerchristen an. Er redet nicht kollektiv, sondern sagt zu den einzelnen Heiligen:

„**Durch den Unglauben [kam es, dass] sie [d. h.: einzelne Nachkommen Abrahams] ausgebrochen wurden. Du stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich, denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht schonte, dass er auch dich nicht schonen werde! Sieh also die Freundlichkeit und die Strenge Gottes: gegen die, die fielen, Strenge; gegen dich Freundlichkeit, wenn du an der Freundlichkeit bleibst. Sonst wirst auch du abgeschnitten werden.**“

3. Wer seine Mitverantwortung nicht wahrnimmt, zieht ernste Folgen nach sich.

Joh 15,6: „**Wenn jemand nicht an mir bleibt, wird er, wie der Rebzweig, hinausgeworfen ...**“

Heb 10,38: „‘Aber der Gerechte wird vom Glauben her leben.’ Und ‘wenn er zurückweicht, hat meine Seele nicht Wohlgefallen an ihm.’“

4. Die zuversichtliche Hoffnung des endgültigen Heils schließt also die persönliche Verantwortung nicht aus.

a. Treue ist gefragt.

Mt 24,13: „... aber wer bis zum Ende Ausdauer bewahrt haben wird, der wird gerettet werden.“

Apg 14,22: „... festigten die Seelen der Jünger, riefen sie auf, im Glauben zu bleiben,

Röm 1,17: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“

Phil 2,12: „... bringt mit Furcht und Zittern eure eigene Rettung zuwege.“ Vgl. Phil 3,7-14.

Kol 1,21-23A: „Und euch, die ihr einst entfremdet wart und Feinde im Denken, was sich in den bösen Werken äußerte, versöhnte er jetzt aber in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch darzustellen als Heilige und Tadellose und Nichtanzuklagende vor ihm, wenn ihr wirklich im Glauben bleibt, gegründet und gefestigt, und nicht wegbewegt werdet (o.: euch wegbewegen lasst) von der Hoffnung der guten Botschaft, die ihr hörtet ...“

Seinem besten Mitarbeiter schrieb der Apostel Paulus:

1Tim 4,16: „... habe <stets> acht auf dich selbst und auf die Lehre; bleibe <beharrlich> bei ihnen; denn indem du dieses tust, wirst du sowohl dich selbst bewahren <und retten> als auch die, die dich hören.“

1Tim 6,12: „Kämpfe den edlen Kampf des Glaubens. Ergreife das ewige Leben, zu dem du auch gerufen wurdest ...“

2Tim 2,17.18: „Von ihnen ist Hymenäus, auch Philetus, welche von der Wahrheit <und so vom Ziel> abirrten und sagen, die Auferstehung sei schon geschehen, und sie bringen den Glauben etlicher zum Umsturz.“

2Tim 4,7: „Ich habe den Lauf vollendet. Ich habe den Glauben bewahrt.“

Heb 3,6: „... aber Christus als Sohn über seinem Hause, dessen Haus wir sind, wenn wir die Freimütigkeit und das Rühmen der Hoffnung als eine feste bis zum Ende, bis zum Ziel, festhalten.“

Wir sind nur dann sein Haus (geworden und sind es nur dann), wenn wir festhalten. Wir sollen die Freimütigkeit und das Bekenntnis der Hoffnung als eine feste weiterhin festhalten. Vgl. Heb 3 und 10.

Heb 3,7-12: Darum, so wie der Heilige Geist sagt: ‘Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet nicht eure Herzen, wie es in der Herausforderung am Tag der Versuchung in der Wüste geschah, wo eure Väter mich versuchten, mich auf die Probe setzten und meine Werke vierzig Jahre sahen. Darum war ich entrüstet über jenes Geschlecht und sagte: Immer irren sie im Herzen; sie kannten nicht meine Wege; wie ich in meinem Zorn schwor: Wenn sie in meine Ruhe eingehen werden ...!’ Seht, Brüder, dass nicht in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens sein wird, im Abfall vom lebenden Gott begriffen ...“

Ps 95, 7: Gott ist unser Gott und wir sind sein, und wir sind abhängig von ihm wie Schafe von einem Hirten. Hier schließt sich die Warnung an, die besagt, wie schlimm es ausfallen kann, wenn man nicht auf Gottes Stimme hört.

Heb 4,11: „Befleißigen wir uns also, einzugehen in jene Ruhe, damit nicht jemand nach demselben Beispiel des ungläubigen Ungehorsams falle ...“

Heb 4,14: „Da wir also einen großen Hohen Priester haben, der durch die Himmel ging, Jesus, den Sohn Gottes, lasst uns das Bekenntnis festhalten ...“

Heb 7,25: „Deshalb vermag er auch bis aufs Völligste zu retten die, die durch ihn zu Gott hinzutreten: Er lebt die ganze Zeit, um sich für sie zu verwenden.“ Den, der immer wieder zu Gott hinzutritt, bringt er ans Ziel.

Heb 10,23.24: „Lasst uns an dem Bekenntnis der Hoffnung festhalten, ohne zu wanken, denn der Verheißende ist treu; und lasst uns aufeinander achten, um anzuspornen ...“

Heb 10,32: „Erinnert euch aber der früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Leidenskampf erduldetet ... 35 Werft also eure Freimütigkeit nicht weg, welche eine große Belohnung hat, 36 denn ihr habt Ausdauer nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davontragt.“

Heb 10,38.39: „‘Aber der Gerechte wird vom Glauben her leben.’ Und ‘wenn er zurückweicht, hat meine Seele nicht Wohlgefallen an ihm. ‘Aber wir sind nicht des Zurückweichens zum Verderben, sondern des Glaubens zum Gewinnen der Seele als Besitz.“

Heb 13,13.14: „Da lasst uns nun zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, und seine Schmach tragen, denn wir haben hier nicht eine bleibende Stadt, sondern die kommende suchen wir.“

1Petr 1,5.9: „... die wir in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werden für die Rettung, die bereit ist, enthüllt zu werden ... damit die Erprobung eures Glaubens ... 9 das Ziel eures Glaubens davontragend, die Rettung der Seelen ...“

1Joh 2,24: „Ihr also, was ihr von Anfang an hörtet, bleibe stets in euch. Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an hörtet, werdet auch ihr in dem Sohn und in dem Vater bleiben.“

Jud 21-23: „... bewahrt euch selbst in der Liebe Gottes und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben.“

Offb 3,10: „Weil du bewahrt hast das Wort der Ausdauer“

b. Letzte Treue ist nicht selbstverständlich.

Nicht jeder, der in die Nachfolge Jesu Christi tritt, erreicht das ewige Ziel.

Die meisten Christen sind sich darin einig, dass das NT lehrt, dass ein Wiedergeborener gewisse Bedingungen zu erfüllen hat, um des zukünftigen Heils teilhaftig zu werden: Er muss **im Glauben bleiben**, an der **Wahrheit festhalten**, darf **Christus nicht ableugnen** u. ä.

Die Frage ist, ob jeder Wiedergeborene solches ohnehin tun wird oder ob er aufgerufen werden muss, an der Wahrheit festzuhalten bzw. beim Herrn zu verharren und vor der Gefahr des Abfalls gewarnt werden muss.

Röm 14,15: „Verdirb nicht mit deiner Speise denjenigen, für den Christus starb.“

1Kor 3,17: „Wenn jemand das Tempelheiligtum Gottes verdirbt, wird Gott ihn verderben, denn das Tempelheiligtum Gottes ist heilig, welches ihr seid.“

1Kor 15,1.2: „Ich setze euch in Kenntnis, Brüder, über das Evangelium, das ich euch als gute Botschaft sagte, das ihr auch übernehmt, in dem ihr auch steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr festhaltet, welcherlei Wort ich euch als gute Botschaft sagte, es sei denn, dass ihr vergebens glaubtet (eigtl.: andernfalls hättet ihr ohne Grund und Erfolg geglaubt) ...“

Gal 4,11: „Ich fürchte um euch, dass ich vergebens für euch gearbeitet haben möchte.“

Gal 5,4: „Ihr wurdet weggetan von Christus, so viele ihr im Gesetz gerechtfertigt werdet; ihr fielt aus der Gnade ...“

Kol 1,21-23A: „Und euch, die ihr einst entfremdet wart und Feinde im Denken, was sich in den bösen Werken äußerte, versöhnte er jetzt aber in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch darzustellen als Heilige und Tadellose und Nichtanzuklagende vor ihm, wenn ihr wirklich im Glauben bleibt, gegründet und gefestigt, und nicht wegbewegt werdet (o.: euch wegbewegen lasst) von der Hoffnung der guten Botschaft, die ihr hörtet ...“

Kol 2,8: „Seht, dass nicht jemand sein wird, der euch als Beute [einfängt und] wegführt durch die Philosophie und leeren Betrug ...“

2Tim 2,10: „Deswegen erdulde ich mit Ausdauer alles für die Erwählten, ..., damit auch sie (d. i.: die Erwählten) das Heil erlangen (= am Ziel ankommen), das in Christus Jesus ist.“

Heb 3,6: „... aber Christus als Sohn über seinem Haus, dessen Haus wir sind, wenn wir die **Freimütigkeit und das Rühmen der Hoffnung als eine feste bis zum Ende, bis zum Ziel, festhalten.**“

(Vgl. Heb 3,12 - 4,1.)

Heb 10,25-27: „... dabei unser **Zusammenkommen nicht aufgeben ...**, sondern aufrufen, ... denn wenn wir vorsätzlich sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, bleibt kein Opfer für Sünden mehr übrig, aber ein gar furchtbares Erwarten des Gerichts und ein Eifer des Feuers, das im Begriff ist, die Widersacher zu fressen.“

Der vom Heiligen Geist getriebene Schreiber schließt sich ein. Sollte er sich von der Deckung des einen Opfers wenden, bliebe auch für ihn nur Gericht.

10,35.36: „**Werft also euren Freimut nicht weg, welcher eine große Belohnung hat, denn ihr habt Ausdauer nötig, damit, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, ihr die Verheißung davontragt ...**“

Dieser Aufruf gilt Wiedergeborenen. Es hat nämlich keinen Sinn, einem Unbekehrten zu sagen, er solle sein Vertrauen nicht wegwerfen, denn er hat mehr als das zu tun: Er muss zuerst einmal in Reue und Glauben Jesus als Retter in Anspruch nehmen. Vertrauen und Freimut muss man zuerst *bekommen*, bevor man sie von sich werfen kann.

Heb 12,14.15: Ohne Heiligung „**wird niemand den Herrn schauen**“.

2Joh 9: „**Jeder, der übertritt und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat nicht Gott.**“

c. Letzte Untreue zieht ernste Folgen nach sich.

Mt 10,33: „**Aber wer immer mich vor den Menschen verleugnen wird, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist.**“

Mt 24,13: „... aber wer bis zum Ende Ausdauer bewahrt haben wird, *der* wird gerettet werden.“

Nur der!

Joh 15,2A.6: „**Jede Rebe an mir, die nicht Frucht trägt, nimmt er weg. ... Wenn jemand nicht an mir bleibt, wird er, wie der Rebzweig, hinausgeworfen, und er verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer. Und er brennt.**“

Röm 6,16: „**Wisst ihr nicht, dass, wem ihr euch als Knechte zum Gehorchen zur Verfügung stellt, dessen Knechte ihr seid, dem ihr gehorcht, ob der Sünde zum Tod oder des Gehorchens zur Gerechtigkeit?**“

Röm 8,13: „... wenn ihr nach dem Fleisch lebt, seid ihr daran, zu sterben.“

Röm 11,20-22: „**Recht. Durch den Unglauben kam es, dass sie ausgebrochen wurden. Du stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich, denn wenn Gott der natürlichen Zweige nicht schonte, dass er auch deiner etwa nicht schonen werde! Sieh also die Freundlichkeit und die Strenge Gottes: gegen die, die fielen, Strenge; gegen dich Freundlichkeit, wenn du an der Freundlichkeit bleibst. Sonst wirst auch du abgeschnitten werden.**“

Ein in den Ölbaum eingepfropfter Zweig kann wieder abgehauen werden.

1Kor 9,22-27: „**Ich wurde den Schwachen wie ein Schwacher, damit ich die Schwachen gewinne. Allen bin ich alles geworden, damit ich auf alle Fälle etliche rette. Dieses tu ich der guten Botschaft wegen, damit ich ihr Mitteilhabender werde. Wisst ihr nicht, dass die, die in der Rennbahn laufen, alle laufen, aber einer den Preis bekommt? Lauft so, dass *ihr* ihn erlangt. Jeder Wettkämpfer übt in allem Selbstbeherrschung. Nun tun jene es, damit sie einen vergänglichen Kranz bekommen, aber wir, damit wir einen unvergänglichen bekommen. Ich laufe daher *so*: nicht wie ein Ungewisser; *so* führe ich einen Faustkampf: nicht wie einer, der die Luft schlägt, sondern ich behandle meinen Leib mit Gewalt und mache ihn zu einem Sklaven, um nicht, nachdem ich anderen verkündet habe, selbst verwerflich zu werden.**“

1Kor 15,1.2: „**Ich setze euch in Kenntnis, Brüder, über das Evangelium, das ich euch als gute Botschaft sagte, das ihr auch übernehmt, in dem ihr auch steht, durch das ihr auch gerettet werdet,**

wenn ihr festhaltet, welcherlei Wort ich euch als gute Botschaft sagte, es sei denn, dass ihr vergebens glaubtet (o.: andernfalls hättet ihr ohne Grund und Erfolg geglaubt) ...“

Gal 5,4: „Ihr wurdet weggetan von Christus, so viele ihr im Gesetz gerechtfertigt werdet; ihr fielt aus der Gnade ...“

2Tim 2,12M: „Verleugnen wir, wird er uns auch verleugnen.“

Heb 2,2.3A: „... wenn das durch Engel geredete Wort festgemacht wurde und jede Übertretung und jeder Ungehorsam gerechte Vergeltung empfing, wie werden wir entrinnen, wenn wir ein so großes Heil missachtet haben?“

Heb 3,17 - 4,2: „Aber mit wem war er entrüstet vierzig Jahre? War es nicht mit denen, die sündigten, deren Leichen in der Wüste fielen? Aber wem schwor er, sie würden nicht in seine Ruhe eingehen, wenn nicht denen, die im Unglauben ungehorsam waren? Und wir sehen, dass sie nicht eingehen konnten wegen Unglaubens. Fürchten wir uns also, damit nicht etwa, während noch übrig ist eine Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, jemand von euch als zurückgeblieben erscheine, ...“

Heb 6,1-9: „Lassen wir darum das Anfangswort des Christus und begeben wir uns hin zur Reife. ... Und dieses werden wir tun, wenn Gott es nur erlaubt, denn es ist unmöglich, die, die ... Teilhabende des Heiligen Geistes wurden ... und abfielen, wieder zur Buße zu erneuern, als solche, die sich selbst den Sohn Gottes wieder ans Kreuz schlagen und ihn an den Pranger stellen; denn Land, das den Regen, der sich oftmals darüber ergoss, trank und nützliches Pflanzengewächs hervorbringt für die, derentwegen es auch bearbeitet wird, wird des Segens von Gott teilhaftig, aber wenn es Dornen und Disteln trägt, ist es verwerflich und dem Fluch nahe, dessen Ende zum Verbrennen führt.“

Was sind das für Leute, an die der Verfasser sich hier richtet: Wiedergeborene oder Ungläubige? – V. 3: „Dieses werden **wir** tun, wenn Gott es nur gestattet.“ Er spricht von der Bedingung, unter der Gott es gestatten wird, mit seinen Darlegungen fortzufahren. Diese Bedingung gilt Menschen, die er „**wir**“ nennt. Er wird zu weiterer Lehre voranschreiten, wenn Gott es gestattet. Bei wem? Die Antwort kann nur lauten: Bei denen, von denen er in 6,1 und 5,11-14 sprach.

Schon aus Heb 5,11-14 geht deutlich hervor, dass es sich um echte Nachfolger Christi handelt, um solche, die eigentlich schon Lehrer sein sollten. Er weiß, wen er vor sich hat. Auch im weiteren Zusammenhang gibt es Anhaltspunkte, die zeigen, dass es sich um Christen handelt. Die vom Abfall Gefährdeten sind solche, die **die Wahrheit erkannt haben** (10,26: „nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben ...“) und solche, **die durch das Blut des Bundes geheiligt sind** (Heb 10,29: „... und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt war“).

Unter gewissen Voraussetzungen werden sich die Leser zur Reife bringen lassen, wenn Gott es zulässt. Zulassen wird Gott es, wenn sie auf den Autor hören, d. h., sich bewegen lassen und vorwärts gehen. Zulassen wird es Gott *nicht* bei Menschen, die „abfallen“, d. h., ins Judentum zurückkehren. Indem sie ins Judentum zurückgehen, kreuzigen sie den, den sie als den Sohn Gottes erkannt hatten, für sich aufs Neue (V. 6: „als solche, die den Sohn Gottes für sich selbst wieder ans Kreuz schlagen und ihn an den Pranger stellen“). Die griechischen Partizipien zeigen hier eine fortwährende Haltung an. ... Wer als einer, der den Sohn Gottes erkannt hat, ins Judentum zurückgekehrt ist, identifiziert sich mit dem gerichtsreifen Israel. **Wer solch einen Schritt getan hat und bei dieser Haltung bleibt, wartet** (zusammen mit dem verhärteten Israel) **auf das unausweichliche Gericht**. Für einen solchen „Boden“ (Heb 6,8) bleibt nur noch die Verbrennung. ... Das Ende solcher Personen ist der Fluch. Der Schreiber ist überzeugt, dass die gegenwärtigen Leser nicht zu diesen gehören (Heb 6,9ff). Dennoch **gibt es den Abfall**, sagt er.

Heb 10,23-31: „Lasst uns festhalten das Bekenntnis der Hoffnung ... und lasst uns einander beachten, um anzuspornen ..., dabei unser Zusammenkommen nicht aufgeben, ... sondern aufrufen und aufrichten, und das um so viel mehr, als ihr den Tag herannahen seht, denn wenn wir sündigen von uns aus, aus freien Stücken, nach dem Empfangen der Erkenntnis der Wahrheit, bleibt kein weiteres Opfer für Sünden mehr übrig, ein gar furchtbares Erwarten aber des Gerichts und ein Eifer des Feuers, das im Begriff ist, die Widersacher zu fressen. Setzt jemand das Gesetz Moses beiseite, stirbt

er ohne Erbarmungen auf zwei oder drei Zeugen hin. Wie viel schlimmerer Strafe, meint ihr, wird der wertgeachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen trat und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt war, nach Überlegung für gemein achtete und den Geist der Gnade in übermütiger Weise schmähete? – denn wir wissen um den, der sagte: Die Rache ist meine. *Ich* werde vergelten, sagt der Herr, und wieder: Der Herr wird sein Volk richten. Furchtbar ist es, in die Hände des lebenden Gottes zu fallen!“

Das Wort „denn“ (Heb 10,26) verbindet die Verse 26-31 mit den Versen 23-25. Daraus wird deutlich, dass mit dem Wort „wir“ dieselbe Gruppe gemeint ist.

10,37.38: „... der, der kommt, wird kommen; und er wird nicht verziehen. Aber der Gerechte wird vom Glauben her leben. Und wenn er zurückweicht, hat meine Seele nicht Wohlgefallen an ihm.“

Der „Gerechte“ ist der Wiedergeborene. Er wird vom Glauben her (o.: aus Glauben) leben. Leben (in Ewigkeit) wird er aber nicht, wenn er unterwegs zurückweicht. Sollte er zurückweichen („zum Verderben“, vgl. V. 39), wird er Gottes Königreich nicht erben, wird er nicht gerettet sein.

Heb 12,14.15: „Jagt dem Frieden nach mit allen, auch der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird, und dabei haltet Aufsicht, dass nicht jemand von der Gnade Gottes abkomme <und sie ihm fehle> ...“

Heb 12,25: „Seht, dass ihr nicht abweist den, der redet, denn wenn jene nicht entkamen, die den abwiesen, der auf der Erde Weisung gab, wieviel mehr werden wir nicht entkommen, wenn wir uns von dem abwenden, der es vom Himmel her tut.“

Jak 1,12: „Ein Seliger ist der Mann, der in der Prüfung Ausdauer bewahrt, weil er, nachdem er sich bewährt hat, die Krone des Lebens empfangen wird, die der Herr denen verhieß, die ihn lieben.“

Die Krone ist das zukünftige (ewige) Leben. Wer in der Versuchung nicht Ausdauer bewahrt, wird die Krone, nämlich das Leben, nicht empfangen.

Jak 5,19.20: „Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit weg irregleitet wird und einer ihn zur Umkehr bringt, nehme er zur Kenntnis, dass der, der einen Sünder von seinem Irrweg zur Umkehr bringt, eine Seele vom Tod retten und eine Menge Sünden bedecken wird.“

2Petr 2,18-22: „... mit überschwänglichen nichtigen Tönen locken sie mit Fleischeslust, mit Zügellosigkeit die, die in der Tat denen entflohen waren, die im Irrtum ihr Leben führten, wobei sie ihnen Freiheit versprechen, während sie selbst Sklaven der Verderbnis sind, denn von wem jemand überwältigt worden ist, von diesem ist er auch versklavt worden, denn wenn sie, nachdem sie im Erkennen des Herrn und Retters, Jesus Christus, den Befleckungen der Welt entflohen waren, wieder aber durch diese verstrickt und sie überwältigt werden, ist für sie das Letzte schlimmer als das Erste geworden, denn besser wäre es für sie, nicht den Weg der Gerechtigkeit erkannt zu haben, als, nachdem sie ihn erkannt hatten, sich umgewandt zu haben von dem heiligen Gebot, das ihnen übergeben war. Es ist aber bei ihnen das eingetroffen, was die wahre Bildrede sagt von einem Hund, der sich umwandte zum eigenen Gespei, und von einer Sau, die sich badete und dann umwandte zum Wälzen im Schlamm.“

2Joh 8.9: „Seht auf euch selbst, damit wir nicht verlieren, was wir erwirkten, sondern vollen Lohn erhalten. Jeder, der übertritt und nicht in der Lehre Christi bleibt, hat nicht Gott.“

Offb 3,5: „Der, der überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen nicht löschen aus dem Buch des Lebens ...“

Offb 3,16: „... weil du lau bist und weder kalt noch warm, bin ich im Begriff, dich aus meinem Mund zu speien ...“

Das Wort Jesu ist an solche gerichtet, die er züchtigt, an solche, die er liebt (V. 19), d. h., an Wiedergeborene, an Christen (Heb 12,5-8).

Warnungen im Hebräerbrief

Es gibt eine Reihe von Stellen, in denen die Gläubigen vor dem Abfall gewarnt werden:

Heb 3,12-14: „Seht zu, Brüder, dass nicht etwa in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens sein wird, im Abfall vom lebenden Gott <begriffen>, ¹³ sondern ruft euch <untereinander> auf, jeden Tag, solange es „Heute“ heißt, damit niemand von euch verhärtet werde <durch> den Betrug der Sünde, ¹⁴ denn wir sind Teilhabende des Christus geworden, wenn wir nur die anfängliche sichere °Grundlage <als> eine feste <und bestätigte> bis zum Ende festhalten“.

Manche behaupten, die Adressaten von **Heb 6,4-6** waren nie wiedergeboren.

Aber dass sie echte Heilige sind, macht allein schon das „denn“ in Heb 6,4A klar. Sie waren keine andere Gruppe als die von Heb 5,11-14.

Der Lehrer und Apostel Johannes schreibt in **1Joh 2,19** von Falschlehrern, die „von uns“ (vom Kreis der Apostel, von denen die von Anfang an die Wahrheit verkündet hatten) „ausgegangen“ waren, aber nicht von „uns“ (von denen, die die rechte Lehre vertraten) „gewesen“ waren. Wären sie Menschen „aus der Wahrheit“ gewesen, wären sie bei der Wahrheit geblieben. Hatte nicht der Herr Jesus dasselbe gesagt? „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wahrlich meine Jünger.“ (Joh 8,31). Ja, es gibt Unechte, die immer Unechte waren (Mt 7,23: „Niemals kannte ich euch.“). Richtig. Das heißt aber nicht, dass es nicht auch Unechte geben kann, die früher *Echte gewesen waren* und später zu *Unechten geworden* sind. (Nicht jeder Heuchler war von Geburt an einer.)

Heb 10,26: „denn wenn wir vorsätzlich sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, bleibt kein Opfer für Sünden mehr übrig, ²⁷ aber ein gar furchtbares Erwarten des Gerichts und ein Eifer des Feuers, das im Begriff ist, die Widersacher zu fressen.“

Beachten wir das Bindewort „denn“ in **Heb 10,26**. Es verbindet die Warnung von 10,26ff mit dem Wort an die Wiedergeborenen von vorher (**Heb 10,23-15**). Es handelt sich um dieselbe Gruppe.

Dass es möglich ist, zeigt **Heb 10,26-31**. Dort ist die Rede von solchen, die einmal „geheiligt“ und so vom bösen Gewissen gereinigt worden waren:

Heb 10,29 mit **Heb 9,13.14; 10,10.22**. Ohne Vergebung kein reines Gewissen.

Heb 10,29: „Wie viel schlimmerer Strafe, meint ihr, wird der wertgeachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen trat und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt war, für gemein achtete und den Geist der Gnade schmählich misshandelte?“

Das Geheiligtsein, von dem hier die Rede ist, ist mehr als Absonderung: es ist Reinigung. Das Wort „geheiligt“ wird durch **Heb 9,13.14** und **Heb 10,10.22** eindeutig definiert. Es geht um ein geheiligtes und gereinigtes Gewissen.

Es ist unmöglich, dass in Heb 10,29 solche angesprochen sind, die zwar „geheiligt“ aber nicht „wiedergeboren“ waren. Seit Pfingsten kann es keine Gläubigen geben, die zwar gereinigt aber noch nicht wiedergeboren sind. Folglich waren die Hebräerchristen, wenn sie „geheiligt“ waren, auch wiedergeboren. Sie waren nicht „Mitläufer“.

Es wäre unsinnig, Mitläufer (die noch im Glauben stehen, weil sie noch nicht wiedergeboren sind) aufzurufen im Glauben zu *bleiben* (**Heb 10,23-39**). Sie können nicht in etwas bleiben, das sie noch nicht haben.

Heb 10,38: „Aber der Gerechte wird vom Glauben her leben. Und wenn er zurückweicht, hat meine Seele nicht Wohlgefallen an ihm.“

Aus diesem Vers geht hervor, dass der Gerechte zurückweichen kann — „zum Verderben hin“:

Heb 10,39: „Aber wir sind nicht des Zurückweichens zum Verderben, sondern des Glaubens zum Gewinnen der Seele <als Besitz>.“

Wer zum Kreuz gekommen ist, muss auch beim Kreuz bleiben.

Wir lernen: Ein in Christus Gerechter kann sich von dem treuen Herrn, Jesus, abwenden.

Warum ist das so? Weil wir ein Wesen sind, das in sich gerne rebellisch ist und starrköpfig. Wir haben das Fleisch in uns und die Sünde wohnt im Fleisch. Das Fleisch ist sündig und neigt zum Sündigen. Wir haben also eine sündige Tendenz.

d. Es gibt viele Stellen, die zeigen, dass es für Wiedergeborene echte Gefahren gibt.

Solche Gefahren sind z. B.

Falsche Lehre

2Petr 3,17: „Ihr also, Geliebte, als solche, die im Voraus Kenntnis haben, seid auf der Hut, damit ihr nicht als solche, die <durch> den Irrtum der Unsittlichen zusammen [mit ihnen] weggeführt wurden, aus der eigenen Festigkeit fallt.“

Gal 1,6: „Mich wundert, dass ihr so schnell wegbewegt werdet von dem, der euch in [der] Gnade Christi rief, hin zu einem anderen Evangelium“

Gal 4,11: „Ich fürchte um euch, dass ich vergebens für euch gearbeitet haben möchte.“

Gal 5,4: „Ihr wurdet weggetan von Christus, so viele ihr im Gesetz gerechtfertigt werdet; ihr fielt aus der Gnade ...“

2Joh 9: „Jeder, der übertritt und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat nicht Gott.“

Unglaube, Zurückweichen

Heb 3,17 - 4,2: „Aber mit wem war er entrüstet vierzig Jahre? War es nicht mit denen, die sündigten, deren Leichen in der Wüste fielen? Aber wem schwor er, sie würden nicht in seine Ruhe eingehen, wenn nicht denen, die im Unglauben ungehorsam waren? Und wir sehen, dass sie nicht eingehen konnten wegen Unglaubens. Fürchten wir uns also, damit nicht etwa, während noch übrig ist eine Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, jemand von euch als zurückgeblieben erscheine, ...“

Heb 10,38: „‘Aber der Gerechte wird vom Glauben her leben.’ Und ‘wenn er zurückweicht, hat meine Seele nicht Wohlgefallen an ihm.’“

Leben nach dem Fleisch

Röm 8,12.13: „Dann sind wir also, Brüder, Schuldner – nicht dem Fleisch, um nach dem Fleisch zu leben, 13 denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, seid ihr im Begriff zu sterben. Wenn ihr aber <durch den> Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben“.

Wer nach dem Fleisch wandelt, muss die fleischlichen Lüste ablegen, er darf damit nicht „spielen“. Wer sich auf den Weg des Fleisches begibt, wird, wenn er so weiter macht“ dort landen, wo alle landen, die auf das Fleisch säen.

Gal 6,7.8: „Werdet nicht irregeleitet; Gott lässt sich nicht spotten; denn was immer ein Mensch sät, das wird er auch ernten, 8 weil der, der seinem eigenen Fleisch sät, vom Fleisch Verderben ernten wird, aber der, der dem Geist sät, vom Geist ewiges Leben ernten wird.“

2Petr 2,20-22: „denn wenn sie, nachdem sie im Erkennen des Herrn und Retters, Jesu Christi, den Befleckungen der Welt entflohen waren, aber wieder durch diese verstrickt und <dadurch> überwältigt werden, ist für sie das Letzte schlimmer geworden als das Erste, ²¹ denn es wäre für sie besser, den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt zu haben, als sich, nachdem sie ihn erkannt hatten, umgewandt zu haben von dem heiligen Gebot, das ihnen übergeben war. ²² Es ist aber bei ihnen das eingetroffen, <was> die wahre Bildrede [sagt] <von einem> Hund, der sich umwandte zum eigenen Gespei, und <von einer> Sau, die sich badete und [dann umwandte] zum Wälzen im Schlamm.“

Das Bild von „Schwein“ ist ein Bild für das Fleisch des Gläubigen.

Das Bild vom Schwein sagt uns etwas über unser Wesen. Wir sind Fleisch. Das Fleisch bekehrt sich nicht. Wir werden bei der Wiedergeburt nicht verwandelt in eine „neue Natur“, sondern wir bekommen etwas hinzu: den Herrn Jesus Christus, durch den Heiligen Geist. Er, Christus, ist das Neue in uns. Das alte Wesen, das Fleisch, bleibt. Es verändert sich nicht.

(Nb.: Das Bild vom Schaf spricht davon, dass wir als Jesu Eigentum vom Hirten abhängig sind. Wir müssen geführt werden. Schafe können nicht gut sehen und haben einen schlechten Orientierungssinn. Das Bild vom Schaf kommt nicht in 2Petr 2 vor. Es darf daher auch nicht in den Text hineingetragen werden.)

D. Einige bekannte Einwände

1. „Christus gab uns ewiges Leben. Dieses kann nicht aufhören.“

Der Herr Jesus Christus sagte (Joh 10,28A):

„Ich gebe ihnen ewiges Leben“, und ewiges Leben, so sagt man, sei eben ewig.

Das ist zweifelsohne so und wird keineswegs bestritten. Bestritten wird, dass das ewige Leben eine Sache ist, die man wie einen Gegenstand *besitzt*. Ewiges Leben ist aber eine *Person*:

Gal 2,19.20: „Ich bin zusammen mit Christus gekreuzigt worden. Aber ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir. Was ich nun im Fleisch lebe, lebe ich im Vertrauen auf den Sohn Gottes.“

Ein Leben im Vertrauen auf diese Person ist also die Bedingung.

1Joh 5,11.12: „Gott gab uns ewiges Leben, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, hat nicht das Leben.“

Darum ist der Besitz des ewigen Lebens abhängig von der Beziehung zu dieser *Person*: „Bleibt an mir – und ich in euch! ... Wenn jemand nicht an mir bleibt, wird er, wie der Rebzweig, hinausgeworfen ...“ (15,4.6)

Joh 17,3: „Das ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahrhaftigen Gott, kennen (o.: erkennen; in einer Gemeinschaft des „Erkennens“ stehen) und den, den du sandtest, Jesus Christus.“

Joh 10,28.29: „Und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben.“

Der Vers will genau gelesen und vom Zusammenhang her bedacht werden. Kein „Wolf“, kein Dritter, kann ein Schaf aus der Hand des Hirten holen.

Das ewige Leben selbst kann nicht aufhören. Das heißt aber nicht, dass jemand, der es hat, nicht wieder aus dem Leben heraustreten kann. Das ewige Leben ist nicht etwas, das von Christus getrennt ist (Kol 3,3.4). Würden wir Jesus Christus von uns stoßen, hätten wir kein Leben mehr. Unser Heilspaket ist in Christus. Verstoße ich Christus, dann verstoße ich das Heil, alles, was in Christus ist. Wer durch den Glauben Leben hat, hat es so lange, wie er durch den Glauben mit Christus verbunden ist. Trennt er sich von Christus, trennt er sich vom Leben.

Wenn es so wäre, dass allein die Tatsache, dass Gott den Jüngern ewiges Leben verliehen hatte, ihnen unabwendbar das zukünftige Heil sicherte, wäre es nicht nötig gewesen, dass der Herr zusätzlich um ihre Bewahrung betete (Joh 17,11-15).

Wer den Geist empfangen hat, hat Leben (Röm 8,9.10). Es ist der Geist, der das Leben des Christen ist. Deshalb muss man eine gesunde Beziehung zu Christus wahren, mit dem Geist Schritt halten, mit der geistlichen Welt in Harmonie leben. Davon ist das geistliche Leben abhängig.

2. „Das Kind, das den Eltern ungehorsam ist, bleibt dennoch ihr Kind.“

Joh 1,12A: „So viele ihn annahmen, denen gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden ...“

Auch das ungehorsame Kind, so sagt man, bleibt immer noch Kind der Eltern.

– Wir sind einverstanden. Aber dieser Vergleich ist eine *Bestätigung* dessen, was oben ausgeführt wurde, nicht ein Gegenargument.

Wird nämlich gesagt: „So wie ich ein Kind natürlicher Eltern bleibe, bleibe ich ein Kind des himmlischen Vaters“, so stimmt der Satz; denn Kind meiner irdischen Eltern bin ich im biologischen Sinne, und Kind des himmlischen Vaters im geistlichen. Sterben die Eltern bzw. sterbe ich, so hört die Kindschaft auf.

Mein geistlicher Vater im Himmel stirbt nicht, und solange ich sein in mich verpflanztes geistliches Leben trage, bin ich sein Kind. Sterbe *ich* geistlich, was Jesus mit dem entfernten Rebzweig, der tatsächlich am Weinstock war, als Möglichkeit hinstellt (Joh 15,2.6), dann bin ich nicht mehr sein Kind.

3. „Der Herr Jesus hat für die Bewahrung gebetet.“

Es wird argumentiert: „Der Hohe Priester Jesus Christus betete dafür, dass der Glaube des Petrus nicht aufhöre (Lk 22,31.32). Ebenso betet er für den Glauben der Erlösten (Joh 17,11.15.24; Röm 8,34; Heb 6,20; 7,23-25; 1Joh 2,1.2).

– Wir geben zu bedenken: Jesus betete, als er auf Erden war (Joh 17). Der erhöhte Herr ist mit dem Vater eins. Sein Wille und der Wille des Vaters sind eins. Wenn er sich für die Heiligen verwendet (Heb 7,25; Röm 8,26.34), bedeutet dieses, dass er der **Garant des Heils der Glaubenden** ist.

Als Hoher Priester präsentiert er sein Blut für die Seinen vor Gott. In diesem Sinne verwendet er sich für die Heiligen.

Jesus betete für *Petrus*, dass *sein* Vertrauen in einer bestimmten Situation nicht ablassen möchte (Lk 22,31.32). Der Herr wusste um Petri Grundeinstellung der Liebe und Hingabe. So gab er ihm eine besondere Verheißung für seine Lage.

Heb 7,25: „Deshalb vermag er auch bis aufs Völligste zu retten die, die durch ihn zu Gott hinzutreten ...“

Das gr. Partizip Präsens (w.: „**die Hinzutretenden**“) betont den durativen Aspekt: die, die immer wieder bzw. **im fortgesetzten Sinn zu Gott hinzutreten**, die bringt er ans Ziel.

4. „Der göttliche Same bleibt.“

Es wird gesagt: „Der göttliche Same bleibt in ihm. Die neue Natur erweist sich als eine starke treibende Kraft zur Heiligkeit hin (1Joh 3,9). Der Same bleibt im Kind Gottes, und er kann nicht sündigen, d. h., kann nicht abfallen, zum Abfall hin sündigen. Göttliches Leben kann nicht verloren gehen. Sonst wäre das neue Leben nicht aus Gott. Gott hat sein neues Wesen in mich hineingelegt. Dieses Wesen ist göttlicher Natur. Ich habe göttliches Leben in mir. Und dieses kann nicht verlorengehen.“

– Wir betrachten den Text und denken darüber nach:

1Joh 3,9: „Jeder aus Gott Geborene tut nicht Sünde (d. h.: tut nicht Sünde im fortwährenden Sinne), weil sein Same in ihm bleibt; und er kann nicht sündigen (im Griech. Inf. Präs. mit durativem Aspekt: d. h.: im fortwährenden Sinne sündigen; in Sünde leben), weil er aus Gott geboren worden ist.“

Der göttliche „Same“ ist in ihm, das Leben Gottes, weil Jesus, der Gesalbte, durch den Heiligen Geist in ihm ist. Daher kann er nicht fortwährend in der Sünde leben. Denn der Herr, Jesus, (bzw. der Geist Jesu) würde das nicht zulassen. Wenn er es dennoch tut, zeigt er, dass er entweder nicht wiedergeboren ist oder dass er sich von Jesus Christus abgewandt hat. Wer beständig in Sünde lebt und nicht mehr Buße tut, darf nicht als Christ betrachtet werden.

Jesus Christus, der Auferstandene, ist das neue Leben und die neue Schöpfung. Ist jemand in Christus, ist er kraft seiner Verbindung mit Christus neue Schöpfung (im Gr. ohne Artikel), d. h. wesenhaft neue Schöpfung, also Teil der neuen Schöpfung.

„Somit, wenn jemand in Christus ist, ist er neue Schöpfung.“ (2Kor 5,17)

Paulus sagt: **„Aber ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir.“ (Gal 2,20)**

Wie lebt Christus in ihm?

„Was ich nun im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, <im Vertrauen> ...“ (V. 20)

Die Vertrauensverbindung mit Christus ist das Entscheidende. Durch den Glauben kam Christus ins Leben, und so wurde Paulus in Christus versetzt. Paulus ist immer noch Fleisch. Aber Christi Geist kam in Paulus hinein. Durch den Glauben lässt Paulus den Christus in sich wohnen (Eph 3,17). **Damit es so bleibt, muss er weiterhin glauben.**

Das Auferstehungsleben Christi als solches kann nicht sterben. Daraus darf man nicht folgern, dass man sich von Christus nicht mehr entfernen kann. Als Wiedergeborener lebe ich „im Glauben“. Der Schlüssel meiner geistlichen Existenz ist:

„Was ich nun im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes“ (Gal 2,20).

Wenn ich (als Glaubender) „in Christus *bleibe*“, bleibt der göttliche Same des Lebens Christi in mir. Wenn jemand nicht in Christus bleibt, kann er nicht damit rechnen, dass das neue Leben in ihm gedeihen und bleiben werde.

In dem Maße, in dem ein Mensch *nicht* mit Christus verbunden bleibt, *nicht* glaubt, sich *nicht* vom Wort Gottes nährt, wird ein innerer Sterbeprozess stattfinden:

„... wenn ihr nach dem Fleisch lebt, seid ihr im Begriff zu sterben“ (Röm 8,13).

„Wer auf sein eigenes Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten“ (Gal 6,7).

„Wenn jemand nicht an mir bleibt, wird er, wie der Rebzweig, hinausgeworfen, und er verdorrt ... Und er brennt.“ (Joh 15,6)

5. Eine Geburt kann nicht rückgängig gemacht werden

Wie ist es dann mit der Wiedergeburt? Wir wurden doch aus unvergänglichem Samen wiedergeboren (1Petr 1,23); dann kann unsere geistliche Geburt nicht rückgängig gemacht werden, denn Gottes Same ist ewig. Wir sind neu geworden (2Kor 5,17) und Gottes Same weilt (wohnt/bleibt) in uns (1Joh 3,9). Aus diesem Grund kann ein Kind Gottes nie mehr zu einem Nicht-Kind-Gottes werden.“

– Die Begriffe „Wiedergeburt“, „von oben geboren; von Neuem geboren; aus Gott; aus ... Samen geboren“ sind Bildworte. Es wird eine Parallele zur physischen Geburt gezogen. Der Herr Jesus sprach davon (Joh 3,3-7); eine Parallele im AT ist Hes 36,26.27: „Und ich gebe euch ein neues Herz, und einen neuen Geist gebe ich in euer Inneres, und das Herz von Stein nehme ich aus eurem Fleisch weg, und ich gebe euch ein Herz von Fleisch. Und meinen Geist gebe ich in euer Inneres.“ Die Begriffe „Herz“ und „Fleisch“ werden bildhaft verwendet. Die Aussage „meinen Geist gebe ich in euer Inneres“ ist Klartext ohne Bildersprache. Die neue Geburt hängt also damit zusammen, dass Gott durch seinen Geist in dem Menschen Wohnung nimmt.

Bedeutet das, dass der Mensch bei der Wiedergeburt „neu“ wird?

2Kor 5,17: „Somit, wenn jemand in dem Gesalbten ist, ist er neue Schöpfung. Das Alte verging. Siehe, alles ist neu geworden!“

Wir beachten: Im Griechischen steht kein Artikel vor dem Wort „Schöpfung“, *ktisis*. *Ktisis* ist, je nach Zusammenhang, „Geschöpf“ oder „Schöpfung“. Hier ist es „Schöpfung“. Die Neuschöpfung ist der Gesalbte und alles, was in dem Gesalbten ist. Jesus Christus ist der Erstling, der Kern der neuen Schöpfung.

Wenn jemand in Christus versetzt wird, ist er in Christus „neue Schöpfung“ (ohne Artikel, d. h.: wesenhaft neue Schöpfung). Das bedeutet: Nicht sein Fleisch verändert sich, sondern Christus kommt in sein Wesen hinein. Dadurch wird er Teil der neuen Schöpfung, die durch Jesus, den Gesalbten, entstand. Nun lernt er, auf Jesus, den Gesalbten, zu vertrauen und aus ihm zu leben.

Was ist neu geworden? Was ist das Neue? — Das Neue ist, dass der Heilige Geist in dem Gläubigen wohnt. Gott hat den Gläubigen in Christus versetzt. Das Neue ist die geistliche Stellung in Christus und die Tatsache, dass Christus in ihm ist und nun die Kraft liefert, einen neuen Lebenswandel zu führen. Das „Neue“ ist das Leben Christi. Durch dieses neue Leben ist der Glaubende Teil der neuen Schöpfung, die Christus ist. Von Christus her kann er nun neu wandeln.

Paulus spricht juristisch: Ich wurde zusammen mit Christus auferweckt. Ich bin gestorben und mein Leben ist verborgen worden in Gott — zusammen mit Christus (Kol 3,3).

Christus ist mein Leben. Nicht ich bin neu, sondern das Neue in mir ist Christus, das Leben Christi. Er wohnt durch den Heiligen Geist in mir, vermittelt mir sein Leben. Ich habe Anteil am Heil und an der neuen Schöpfung, weil ich in Christus bin.

Das heißt nicht, dass ich ein anderes Wesen bekommen habe. „Was aus Fleisch geboren ist, ist und bleibt Fleisch“ (Joh 3,6). Mit der Geburt aus Gott ist durch den Heiligen Geist der Herr, Jesus, der Gesalbte, in mein Leben gekommen. Dieses sein Leben ist mein geistliches Leben.

„Was aus dem Geist geboren ist, ist Geist.“ (Joh 3,6)

Die Tatsache, dass ich in Christus (und im Geist) bin, hat an meinem fleischlichen Wesen nichts geändert. Ich bin zu jeder erdenklichen Sünde fähig. Durch den Glauben habe ich den Heiligen Geist empfangen und wurde ich in den Raum des Heiligen Geistes versetzt, sodass nun der Hl. Geist mein neues Lebenselement ist. Christi Geist wohnt in mir, und ich bin Christi Eigentum.

Wir lernen: Mit der Wiedergeburt geschieht keine Verwandlung der Natur. Mit der Wiedergeburt wird das fleischliche Wesen des Menschen *nicht* verändert. Die Wiedergeburt ist Mitteilung von göttlichem Leben in dem Gesalbten.

Manche missverstehen **2Petr 1,3.4:**

„demgemäß wie seine göttliche Kraft uns alles das gegeben hat, was zum Leben und zur rechten Ehrfurcht dient, durch die Erkenntnis dessen, der uns rief durch Herrlichkeit und sein lobenswertes Wesen, durch welche er uns die größten und kostbaren Verheißungen gegeben hat, damit ihr durch diese Teilhaber der göttlichen Natur würdet, nachdem ihr der Verdorbenheit in der Welt entflohen wart, [einer Verdorbenheit] in Lust.“

In 2Petr 1,4 lehrt Petrus nicht, dass mit der Wiedergeburt das innere Wesen *verändert* wird; sondern es kommt Gott und seine Kraft in das Leben *hinein*. Nun beginnt Gott, das Bild des Gesalbten im (moralischen) Charakter zu gestalten – nach und nach. Das Ziel ist, dass der Gläubige im ethischen Sinne „Teilhaber“ der göttlichen Natur *wird*. Das ist ein Prozess.

Der Herr sagte zu Nikodemus: **„Ihr müsst von Neuem geboren werden.“** Was wird von Neuem geboren? Ich bin nach der Bekehrung derselbe, der ich vor der Bekehrung war. Was ist also neu?

Neu ist, dass der Gesalbte durch den Heiligen Geist ins Leben einzieht. Paulus sagt, dass der Heilige Geist „erneuert“ (**Tit 3,5-7**). Was erneuert er? Nicht mein Wesen, sondern mein Verhältnis zu Gott. Ich bin nun nicht mehr „Feind“ Gottes, nicht mehr „Fremdling“ und „unversöhnt“, sondern Kind Gottes, in Christus geliebt, gesegnet, geheiligt, gereinigt, angenommen. Ich bin nicht mehr „tot“ für Gott, sondern lebend in dem Gesalbten Jesus. Durch Christi Leben in mir bin ich Kind Gottes. Die neue Verwandtschaft mit Gott besteht dadurch, dass Gott mich in Christus versetzt hat. Das Versetzt-Werden in Christus hat meine *Stellung* vor Gott verändert, nicht mein Wesen. Gott betrachtet mich „in Christus“ und rechnet mir meine Schuld nicht zu, weil der Christus sie übernommen hat. Zusätzlich kam durch seinen Geist die Kraft Gottes in mein Leben. Die Kraft ist nicht meine, sondern seine. Ich selbst bin, was mein Wesen betrifft, weiterhin zu jeder erdenklichen Sünde fähig.

Das Neue ist, dass ich der Sünde (als Kraftgesetz) nicht mehr ausgeliefert bin (Röm 6-8). Ich habe einen neuen Herrn und einen neuen „Bereich“, in den er mich gestellt hat: Ich diene nicht mehr „im Alten des Buchstabens“, sondern „im Neuen des Geistes“ (Röm 7,6).

Röm 7,6: „Aber nun wurden wir dem Gesetz enthoben, da wir in dem starben, in dem wir festgehalten wurden; und so sollten wir Sklavendienst tun im Neuen, im Geist, und nicht im Alten, im geschriebenen [Gesetz].“

(Zum griech. Text von Röm 7,6: Es handelt sich im Griechischen um einen Wesfall der Gleichsetzung; daher eigtl.: „im Neuen, nämlich im Geist, nicht im Alten, nämlich im Buchstaben [wörtl.: im Geschriebenen; d. h.: im Gesetz]“).

Was ist es nun, das in mir „wiedergeboren“ ist? Die Bibel lehrt nicht, dass „etwas“ im Gläubigen wiedergeboren ist. Die Bibel lehrt, dass die Gläubigen als solche wiedergeboren sind. Es gibt nicht „Teile“ in mir, die wiedergeboren wurden. Meine Natur wurde nicht *teilweise* wiedergeboren. Sie wurde gar nicht wiedergeboren. Wiedergeburt ist Einpflanzung des Lebens Gottes im Gläubigen. Er wird dadurch gleichsam zu einem Gotteskind „geboren“.

Joh 1,12-13: „So viele ihn annahmen, denen gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus Geblüt noch aus Willen des Fleisches noch aus Willen eines

Mannes, sondern aus Gott geboren wurden.“ Jak 1,18: „Nach seinem Willen gebar er uns durch das Wort der Wahrheit“.

Gott ist mir zum „Vater“ geworden.

1Petr 1,3: „Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn, Jesu des Gesalbten, der uns nach seiner vielen Barmherzigkeit wiedergebar“.

Wiedergeburt ist innerliche Erneuerung, *nicht* Erneuerung des *Wesens*, sondern des *Verhältnisses zu Gott durch Innewohnung des Heiligen Geistes*. Nun erfährt der Mensch Gottes Lebenskraft und lernt, in dieser Kraft zu leben, indem er die enge Verbindung und das Vertrauen zu Gott in Christus pflegt. Er weiß, dass *der Christus* sein Leben ist, und er gibt seiner Abhängigkeit Ausdruck. Er lebt er ab nun vom Wort Gottes und im Glauben, er liest die Bibel, spricht viel mit Gott und hat mit anderen Heiligen Gemeinschaft.

Paulus weiß (**Gal 2,19.20**):

„Durch das Gesetz starb ich dem Gesetz, damit ich Gott lebe. Mit dem Gesalbten zusammen bin ich gekreuzigt worden. Aber ich lebe – nicht mehr ich: der Gesalbte lebt in mir. Was ich nun im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, *im Vertrauen* auf den Sohn Gottes, der mich liebte und sich selbst für mich hingab.“

Er weiß, dass das neue Leben, das in ihm ist, *der Christus* ist, nicht der „Paulus“. Paulus will, dass es auch die Kolosser wissen (**Kol 3,1-4**):

„Wenn ihr also zusammen mit dem Gesalbten erweckt werdet, sucht das, was droben ist, wo der Gesalbte ist, sitzend zur Rechten Gottes. Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist, denn ihr starbt, und *euer Leben* ist verborgen worden zusammen mit dem Gesalbten in Gott. Wenn der Gesalbte, *unser Leben*, geoffenbart werden wird, dann werdet auch ihr zusammen mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit.“

„Und dieses ist das Zeugnis: Gott gab uns ewiges Leben, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, hat nicht das Leben.“ (1Joh 5,11.12).

Dieses Leben ist eine Person; es ist nicht ein „Etwas“. Nicht werden *wir* als Menschen neue „Geschöpfe“. Das Wort aus 2Kor 5,17 bezieht sich auf das Wesen der Neuschöpfung, nicht auf den einzelnen Heiligen. Paulus will nicht sagen: „Wenn jemand in dem Gesalbten ist, ist er ein neues Geschöpf.“ Das ist er nicht. Und das sagt Paulus auch nicht. Sondern: „Wenn jemand in dem Gesalbten ist, ist er neue Schöpfung.“ Es geht um das Wesenhafte. (Daher fehlt im Griechischen der Artikel vor dem Wort „Schöpfung“.)

Die neue Schöpfung ist der Gesalbte. Und alle, die in ihm sind, sind in ihm wesenhaft „neue Schöpfung“. Sie gehören zur „neuen Schöpfung“.

Zurück zur Frage: **„Können Kinder ihre Geburt rückgängig machen?“**

Man könnte die Frage auch anders formulieren: Kann man sich das Leben, das man erhalten hat, nehmen? — Ja. Man nennt es „Selbstmord“.

Das Leben ist der Gesalbte, der Christus. Wer sich des geistlichen Lebens (d. h.: des Christus) beraubt, indem er sich von dem Christus gänzlich abwendet, ist nicht mehr Kind Gottes.

Paulus schreibt den galatischen Heiligen sehr ernst (**Gal 5,2-5**):

„Sieh! Ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr beschnitten werdet, wird euch der Gesalbte überhaupt nichts nützen. Ich bezeuge wiederum einem jeden Menschen, der beschnitten wird: Er ist schuldig, das ganze Gesetz zu tun. Ihr werdet beseitigt, von dem Gesalbten weggetan, so viele ihr im Gesetz gerechtfertigt werdet; ihr fielt aus der Gnade.“

Vom solch einem geistlichen „Sterben“ spricht Paulus in **Röm 8,12.13**. Wir beachten: Es geht ihm hierbei nicht um die Frage, ob das Leben *Gottes* bzw. *des Gesalbten* aufhören kann. Gottes Leben hört nie auf. Das ist hier nicht sein Thema.

Es geht um die Frage, ob sich der Wiedergeborene von dem Leben, das der Gesalbte ist, wieder abwenden (d. h.: trennen) kann.

Die Bibel bejaht diese Frage.

Das Leben Gottes existiert zwar *in Gott* weiter, aber nicht mehr *in dem Menschen*, der den Herrn, den Christus, verlassen hat:

„Dann sind wir also, Brüder, Schuldner– nicht dem Fleisch, um nach dem Fleisch zu leben, denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, seid ihr im Begriff zu sterben. Wenn ihr aber kraft des Geistes die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben“.

Welches „Töten“ und welches „Sterben“ ist gemeint? Es geht dem Apostel nicht um das leibliche Leben und leibliche Sterben. Davon hatte er vorher gesprochen. Sterben muss jeder, auch der Christ, weil der Leib „sterblich“ ist (**Röm 8,10.11**). Es kann dem Apostel in V. 13 nur um ein „Sterben“ im übertragenen Sinne gehen. Ansonsten wäre die Warnung nicht sinnvoll; denn in Richtung *leiblichen* Tod gehen *alle*, auch die, die nicht nach dem Fleisch leben. Hätte der Apostel Paulus in V. 13 das leibliche Sterben gemeint, hätte er in etwa schreiben müssen: „Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, seid ihr im Begriffe früher zu sterben als die anderen.“ Das Sterben steht im Zusammenhang mit dem Töten: Wenn die Römerchristen nach dem Fleisch leben, sind sie im Begriff zu sterben. Wenn sie aber kraft des Geistes die Handlungen des Leibes (die fleischlichen Geschäfte) töten (nicht physisch, sondern im übertragenen Sinne), werden sie leben (nicht physisch, sondern im übertragenen Sinne).

Es gibt für solche, die in dem Gesalbten sind, keine Verurteilung mehr (Rm 8,1). Paulus begründet:

„... , denn das Gesetz des Geistes des Lebens in dem Gesalbten Jesus machte mich frei von dem Gesetz der Sünde und des Todes; denn was das Gesetz nicht vermochte – es war ja schwach durch das Fleisch – , das machte Gott [d. h.: das machte Gott möglich]: Er schickte seinen eigenen Sohn in der Ähnlichkeit des Fleisches der Sünde und <als das Opfer> für die Sünde und verurteilte die Sünde im Fleisch, damit das Gerechte des Gesetzes in uns erfüllt werde, die wir nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.“

Gott hat am Kreuz durch den Gesalbten das grundlegende Werk vollbracht. Dann goss er den Heiligen Geist aus. Nun kann das durch den Gesalbten vollbrachte Werk auf den Menschen *angewandt* werden, wenn der Mensch Buße tut und *glaubt*. Somit kommt der Heilige Geist. Durch die Kraft dieses Geistes ist es nun möglich, dass der Mensch dem Gesetz der Sünde nicht mehr sklavisch unterworfen ist. Das neue Kraftgesetz des Hl. Geistes hat den Erlösten davon befreit, dem Kraftgesetz der Sünde erliegen zu müssen.

„... damit die gerechte [Forderung] des Gesetzes in uns erfüllt werde, die wir nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.“ (Röm 8,4)

Wenn wir in der Kraft des Heiligen Geistes leben, uns von ihm nähren und beginnen so zu denken, wie Gott denkt, werden wir Sieg haben. Leben wir aber nach dem Fleisch, so wird kein Sieg da sein, und es wird sich von dieser neuen Kraft, die nun in uns ist, nichts zeigen. Würde ich nun nach der Lust des Fleisches leben wollen oder ins Gesetz zurückgehen wollen, so begeben mich in Gefahr.

„Wer auf das Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten“ (Gal 6,8).

Wer für den Leib lebt, wer nach dem fleischlichen Lustprinzip lebt, ist drauf und dran zu *sterben*. Das „Sterben“ ist nicht als Strafe zu verstehen, sondern als natürliche Folge. Es ist etwas Selbstverständliches. Mit dem fleischlichen Leben bin ich auf dem Weg zum Tode. Falsche Orientierung führt auf eine Straße, die in Richtung geistlicher Tod führt. Wenn ich auf dem Land lebe und mich mit dem fahrenden Auto auf die Straße in Richtung Stadt begeben, ist das natürliche Ergebnis dieses Weges, dass ich in die Stadt gelange. Das ist die natürliche Folge. Wenn ich mich auf den Weg des Fleisches begeben, muss ich wissen, dass ich auf dem Wege zum Verderben bin, weg von dem Gesalbten. In diesem Sinne ist der fleischliche Weg in letzter Konsequenz der Weg zum geistlichen Tod. Tod ist dann das natürliche Ergebnis.

Wann dieser Zeitpunkt des (geistlichen) Sterbens gekommen ist, kann ein anderer von außen nicht immer feststellen. Wir können nicht in das Herz des anderen schauen. Aber irgendwo kommt es dann innerlich zu einem Riss, zu einem Riss zwischen ihm und dem Herrn, Jesus.

Wenn es so weit kommt dazu, dass ich mich im endgültigen Sinn von dem Gesalbten loslöse, wird er mich nicht zurückzwingen. Er wird meine Entscheidung ernst nehmen. Das ist furchtbar tragisch. Paulus warnt davor: Schlagt nicht diesen Weg ein! Flieht die Versuchung. Bleibt bei dem Gesalbten! Bei ihm ist Leben. Überall sonst ist Tod.

Wir lernen: Wiedergeboren-Sein bedeutet nicht, eine wesenhafte Veränderung durchgemacht zu haben, die es einem unmöglich macht, sich wieder von dem Gesalbten abzuwenden. Wiedergeburt hat mit dem Empfang des Geistes des Lebens zu tun. Letztlich ist *er* das neue Leben. *Ihn* aber kann ich (als Wiedergeborener, der mit der Sünde spielt) zutiefst verletzen und abweisen, so sehr, dass ich ihn (praktisch gesehen) gleichsam „vor die Tür“ setze. Damit bin ich noch nicht geistlich gestorben, aber ich bin auf gefährlichem Wege. Der Herr wird mich zu Buße aufrufen (Offb 3,19) und heftig an die Tür klopfen (Offb 3,20). Aber wenn ich nicht hören will und ihn schließlich gänzlich und endgültig abweise, schließe ich mich vom Heil aus. Das nennt die Bibel „Abfall“.

Es gibt heute Gläubige, die glauben, dass es nicht möglich ist, dass Wiedergeborene zu Nichtchristen werden. Aber, ob man das glaubt oder nicht, es ändert nichts an der Tatsache, dass es Gläubige gibt, deren geistliches Leben abstirbt. Was immer wir glauben, ob wir glauben, dass ein Christ abfallen kann oder nicht, der Weg der Bewahrung bleibt derselbe. Es bleibt dabei, dass man nur *durch den Glauben* lebt.

Röm 1,16.17: „denn ich schäme mich nicht der guten Botschaft des Christus, denn sie ist Kraft Gottes zur Rettung einem jeden, der glaubt, dem Juden zuerst, und auch dem Griechen, ¹⁷ denn die Gerechtigkeit Gottes wird darin enthüllt: aus Glauben zu Glauben, so wie geschrieben ist: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“

Der Gerechte wird durch Glauben leben, ... aus Glauben (in der Bekehrung) zu Glauben (im täglichen Leben).

5. „Wahrer Glaube harrt aus bis zum Ende.“

Es wird argumentiert: „Es ist ein Kennzeichen wahren Glaubens, dass dieser Glaube *bleibt* (Lk 8,13). Glauben und Ausharren gehören zusammen. Wer nicht ausharrt, glaubt nicht. Echter Glaube ist immer ausharrender Glaube.“

– Die Stelle Lk 8,13 sagt nichts über die *Dauer* des *Ausharens*. Echter Glaube (im Gegensatz zum „wetterwendischen“) trägt Frucht. Frucht wächst durch „Ausharren“ (Standhaftigkeit; w: Darunterbleiben). Ist Frucht vorhanden, so ist bewiesen, dass der betreffende Gläubige bis jetzt ausgeharrt hat. Damit ist aber nichts über die künftige Entwicklung ausgesagt.

Dass man ausharrt, ist nicht selbstverständlich: „Wir begehren aber, dass jeder von euch denselben Fleiß beweise – hin zur vollen Gewissheit der Hoffnung, bis zum Ende, damit ihr nicht träge werdet, aber Nachahmer derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben.“ (Heb 6,11.12)

Jak 1,12: „Ein Seliger ist der Mann, der in der Prüfung Ausdauer bewahrt ...“

Lk 21,19: „Durch euer Ausharren gewinnt eure Seelen.“

2Tim 2,12: „Erdulden wir, werden wir mitherrschen.“

6. „Gott bleibt den Untreuen treu.“

2Tim 2,13: „Sind wir untreu, bleibt *er* treu. Er kann sich selbst nicht verleugnen.“

Unmittelbar *davor* aber hat der Apostel geschrieben: „**Verleugnen wir, wird auch *er* uns verleugnen.**“ Es geht also nicht darum, ob Gott untreu *im Bewahren seiner Kinder* wäre, wenn eines sich von ihm abwendet. Die Untreue des Menschen kann nicht *Gottes* Treue aufheben (Röm 3,3). **Gott bleibt sich selbst und seinem Wort gegenüber immer treu.** Wenn Menschen ihn verlassen, liegt es nicht an mangelnder Treue *seinerseits*.

7. „Die, die weggehen, waren nie wirklich wiedergeboren.“

Argument: „Von uns gingen sie aus. Jedoch waren sie nicht von uns; denn wären sie von uns gewesen, wären sie bei uns geblieben. Jedoch geschah es, damit offenbar gemacht würde, dass nicht alle von uns sind.“ (1Joh 2,19)

– In 1Joh 2,19 steht nicht geschrieben, dass diejenigen, die weggingen, nie Gläubige gewesen waren. Sie waren weggegangen, ja. Warum, das wissen wir nicht. Entweder waren sie nie Gotteskinder gewesen, oder

sie waren Gotteskinder gewesen und haben sich danach von Christus und von den Heiligen abgewandt. (Vielleicht haben sie sich gerade deshalb abgewandt, weil sie es in der Mitte der Heiligen nicht mehr aushielten.)

Es wird wohl oft auch Mitläufer in den Kreisen der wahren Heiligen gegeben haben. An solche jedoch sind die neutestamentlichen Briefe nicht gerichtet.

Vgl. die Briefanfänge, wo angegeben wird, dass die Briefe an „die Gemeinde“, „die Heiligen“, „die in Christus“ gerichtet sind. Auch der Hebräerbrief ist an Christen gerichtet, nicht an eine gemischte Gruppe: Heb 2,11-13; 3,1; 4,3; 5,12.13; 6,9.10; 10,23-25; 10,32.39; 11,40; 12,5-8.28.28; 13,1.10.18.22.24.25. Die Empfänger des Briefes werden aufgerufen, *festzuhalten*, was sie *haben*: 3,6.14; 10,23; 10,35.36; 12,1.

Manche Interpreten des Hebräerbriefes wollen haben, dass viele von jenen Hebräerchristen lediglich *Mitläufer* gewesen waren, und dass in den Warnungsstellen *nur sie* angesprochen seien. Diese These ist nicht haltbar, denn man kann *nur echte Heilige* aufrufen, die Gewissheit der Hoffnung festzuhalten, die sie haben. Die Mitläufer haben diese feste Hoffnung *nicht*. Und man kann nur *echte* Christen vor Abfall warnen. Die Mitläufer können nicht vom wahren Glauben abfallen, weil sie nicht im wahren Glauben stehen. Auch wechselt der Schreiber im Brief nicht die Anrede. Er spricht sie immer *alle* an.

Es darf hinzugefügt werden: Johannes spricht in 1Joh 2,19 wahrscheinlich von *sich* und den anderen missionarischen *Lehrern*. Von den Aposteln waren *jene* Lehrer ausgegangen. Sie waren aber nicht „von ihnen“ gewesen. Ansonsten wären sie nicht von ihnen weggegangen.

8. „Der Wiedergeborene bewahrt sich.“

Argument: „Der Teufel kann Wiedergeborene nicht antasten, weil der Christ sich selbst bewahrt: ‘Wir wissen, dass keiner, der aus Gott geboren worden ist, [im fortlaufenden Sinn] sündigt, sondern der, der aus Gott geboren wurde, **bewahrt sich** selbst, und der Böse rührt ihn nicht an.’ (1Joh 5,18)“

– Wie bewahrt man sich? Indem man sich bei dem birgt, der wahrhaft bewahren kann:

„Der Name Jahwehs ist ein starker Turm; der Gerechte läuft da hinein und ist in Sicherheit“ (Spr 18,10; vgl. Ps 2,12.)

Der Wiedergeborene bewahrt sich durch Flucht in die sichere „Burg“. Vertrauen ist gerade der *Verzicht* auf Leistung. Wenn wir uns auf den Herrn Jesus verlassen, verzichten wir auf alle anderen Mittel der Rettung. Wenn wir uns allein auf den Herrn und sein Opfer verlassen, bewahrt uns dieses vor Verführungen, vor den listigen Anläufen des Teufels und vor dem Verschlungen-Werden (1Petr 5,8).

1Joh 5,18 lehrt der Apostel nicht, dass jeder Heilige sich automatisch selbst bewahrt. Die Selbstbewahrung geschieht durch das Bleiben im Glauben. Er bewahrt sich als Glaubender. Solange er glaubt, bewahrt er sich. Selbstbewahrung ist also eine Verantwortung (es soll auch so bleiben!), nicht eine Verheißung.

9. „Wenn die Züchtigung nicht zum Ziel kommt und Buße bewirkt, nimmt Gott sein Kind durch den Tod weg.“

Argument: „*Es gibt keine automatische Bewahrung, sondern Gott holt sein Kind, das abweicht, durch Zucht wieder zurück. Ps 118,18; Offb 3,19. Vgl. 1Kor. 5,5: ‘... damit der Geist gerettet werde ...’ Und gemäß 1Kor 11,30-32 werden Christen eben deshalb gezüchtigt, damit sie nicht abfallen und ‘nicht mitsamt der Welt verurteilt werden.’ Wenn die Züchtigung durch Krankheit nicht zum Ziel kommt, züchtigt Gott sein Kind durch Tod. Dann sind die Gezüchtigten nicht abgefallen, sondern als Gerettete gestorben.*“

– Wir betrachten den Text:

1Kor 11,30-32: „Deswegen sind viele Schwache und Kränkliche unter euch und deswegen ist eine beträchtliche Zahl entschlafen; denn, wenn wir uns selbst in rechter Weise beurteilten, würden wir nicht ein Strafgericht bekommen. Bekommen wir aber ein Strafgericht, werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht zusammen mit der Welt verurteilt werden.“

Paulus sagt nicht, dass Gott, um sein Kind zurechtzubringen, es zuerst mit Krankheit versucht und, falls das nicht gelingt, zuletzt den leiblichen Tod als Zucht anwendet. **Der Text sagt, dass aufgrund der göttlichen Züchtigung unter den Korinthern viele krank und schwach geworden waren.** Einige waren infolge der Krankheit sogar gestorben. Paulus sagt dann, dass jegliches göttliches Strafgericht geschieht, damit der Gläubige nicht „zusammen mit der Welt verurteilt“ werde. **Verurteilt (verdammt) wird er dann nicht, wenn er Buße tut.** Tut er nicht Buße, könnte es so weit kommen, dass er sich schlussendlich von Christus abwendet (d. h., zum Nichtchristen wird) und dann so – als Nichtchrist (!) – schließlich mitsamt der Welt verdammt würde.

Die Stelle sagt nicht, dass Gott *in jedem Fall* durch leiblichen Tod züchtigt, damit der Betreffende nicht abfällt. Es ist nicht immer so, dass Gott, falls er mit der Züchtigung durch Krankheit nicht zum Ziel kommt, sein Kind in jedem Fall sterben lässt, damit es nicht zum Nichtchristen werde.

1Kor 5,3-5: „... denn ich meinerseits ... habe bereits als gegenwärtig das Urteil über den, der dieses so ausübte, gefällt: im Namen unseres Herrn Jesus Christus ... denjenigen dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist am Tag des Herrn Jesus gerettet werde“:

Aus dem Text geht nicht hervor, ob der Betreffende da verstarb oder nicht. Das „Verderben des Fleisches“ könnte sich auch auf eine Krankheit beziehen (Vgl. Hiob 1 u. 2). 2Kor 2,6-10 könnte ein Hinweis auf die Buße des Betreffenden sein.

Die Züchtigung geschieht, damit der Betreffende Buße tut. Tut er nicht Buße, kann es soweit kommen, dass er sich gänzlich von Christus abwendet (d. h.: „abfällt“).

10. „Der göttliche Same bleibt.“

Es wird gesagt: *„Der göttliche Same bleibt in ihm. Die neue Natur erweist sich als eine starke treibende Kraft zur Heiligkeit hin. (1Joh 3,9). Der Same bleibt im Kind Gottes, und er kann nicht sündigen, d. h., kann nicht abfallen, zum Abfall hin sündigen. Göttliches Leben kann nicht verloren gehen. Sonst wäre das neue Leben nicht aus Gott. Gott hat sein neues Wesen in mich hineingelegt. Dieses Wesen ist göttlicher Natur. Ich habe göttliches Leben in mir. Und dieses kann nicht verlorengehen.“*

Antwort: Die Heilige Schrift spricht nicht davon, dass der Christ in der Heilswende in eine neue Natur verwandelt wird.

2Kor 5,17: „Somit, wenn jemand in Christus ist, ist er neue Schöpfung.“

Jesus Christus ist das neue Leben und die neue Schöpfung. Ist jemand in Christus, ist er kraft seiner Verbindung mit Jesus Christus neue Schöpfung, Teil der neuen Schöpfung.

Paulus sagt: „... ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir.“ (Gal 2,19M.20A)

Wie lebt Christus in ihm?

V. 20: „Was ich nun im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben.“

Paulus betont *das Glauben*. Die Verbindung mit dem Christus ist das Entscheidende. Durch den *Glauben* kam Christus ins Leben und versetzte Paulus in Christus. Paulus ist immer noch Fleisch und im Fleisch. Aber es kam etwas hinzu: **Christi Geist. Durch dieses Neue hat Paulus Anteil an der neuen Schöpfung.** Durch den Glauben lässt Paulus den Christus in sich wohnen (Eph 3,17). Damit es so bleibt, muss er weiterhin glauben.

Als ich mich bekehrte, versetzte Gott mich in den auferweckten Christus. Deshalb ist Christus nun mein Leben. Und deshalb bin ich nun Teil der neuen Schöpfung. Das Auferstehungsleben Christi – als solches – kann nicht sterben, weil Christus nicht sterben kann. Daraus darf ich aber nicht folgern, dass ich das in Christus Erhaltene nicht mehr verwerfen kann. Die Schrift erlaubt eine derartige Schlussfolgerung nicht. Wenn ich Christus verwerfe, verwerfe ich die „neue Schöpfung“, die ja Christus ist. Verwerfe ich ihn, so gebe ich alles auf, was ich in Christus bin und habe.

Der Schlüssel meiner neuen Existenz ist: „Ich lebe im Glauben an den Sohn Gottes“. Würde ich diesen Schlüssel verwerfen, würde ich alles verwerfen.

11. „Es gibt keine Stelle, die beweist, dass die, die abfielen, vorher Gläubige waren.“

– Es gibt Beispiele. Sie zeigen, dass die Warnungen an die Wiedergeborenen nicht ohne Ursache gegeben wurden.

Judas

Judas wird zu den Aposteln gezählt (Mt 10,4). Danach gibt der Herr, Jesus, ihnen Verheißungen, die auch dem Judas gelten:

Mt 10,16-20: „Siehe: Ich sende euch wie Schafe inmitten von Wölfen. Werdet also klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben. ¹⁷ Nehmt euch in Acht vor den Menschen, denn sie werden euch an [Gerichte des] Hohen Rates ausliefern und in ihren Synagogen euch geißeln. ¹⁸ Und auch vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden meinetwegen, ihnen und den Völkern zum Zeugnis. ¹⁹ Wenn sie euch ausliefern, sorgt euch nicht, wie oder was ihr reden sollt, denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden werdet, ²⁰ denn nicht ihr seid es, die reden, sondern der Geist eures Vaters [ist es], der in euch redet.“

Von Judas wird manchmal behauptet, er wäre nie wirklich ein echter Jünger Jesu gewesen. Aber in Mt 10 wird er zu den „Schafen“ gezählt, nicht zu den „Wölfen“.

Im dritten Jahr der Wirksamkeit Jesu (Joh 6,71) war er dann zu einem *diabolos*, einem Widersacher und Verleumder, geworden.

Hymenäus

1Tim 1,18-20: „Diese Anweisung vertraue ich dir an, Kind Timotheus, gemäß den vorangehenden Weissagungen über dich, damit du in ihnen den edlen Kampf kämpfen möchtest, ¹⁹ Glauben haben und ein gutes Gewissen, das etliche von sich stießen und am Glauben Schiffbruch erlitten, ²⁰ unter denen Hymenäus ist, auch Alexander, die ich dem Satan übergab, damit sie durch Zucht unterwiesen würden, nicht zu lästern.“

Hymenäus wurde von Gott gezüchtigt. Gott behandelte ihn also wie ein Kind Gottes.

Die Tatsache, dass Paulus ihn der Züchtigung übergab, deutet auf echte Wiedergeburt hin. Gott züchtigt nicht fremde, sondern die eigenen Kinder, die Geliebten (Offb 3,19).

Hymenäus ist ein Beispiel von einem Gläubigen, der sich gänzlich von Christus abwandte und zu einem Nichtchristen und Irrlehrer wurde. Paulus reiht Hymenäus in die Schar derer ein, die „ein gutes Gewissen“ hatten. Etliche von denen, die ein gutes Gewissen hatten, stießen es von sich und erlitten am Glauben Schiffbruch.

Wenn er ein gutes Gewissen hatte, was der Text bezeugt, dann muss es ein durch das Blut Jesu gereinigtes gewesen sein. Man kann nicht in diesem Sinne ein gutes Gewissen haben, ohne gerechtfertigt zu sein (Heb 9,14; 20,2.22; 1Petr 3,21). Daher kann er nicht lediglich ein Mitläufer gewesen sein. Paulus übergab ihn dem Satan zur Züchtigung (1Tim 2,20). Gottes Züchtigung ist für seine Kinder, nicht für Mitläufer. (Auch der Unzüchtige von 1Kor 5,5 war ein Kind Gottes.)

Hymenäus gehörte zu denen (1Tim 2,20A), die ihr gutes Gewissen von sich stießen und am Glauben Schiffbruch erlitten (1,19). Das von sich Stoßen des guten Gewissens war ein bewusster Akt.

Am Glauben Schiffbruch erleiden, kann nur jemand, der im Glaubens war.

Später lesen wir von ihm:

„Dem profanen und leeren Gerede gehe aus dem Weg, denn die, [die so reden], werden zu mehr Ehrfurchtslosigkeit fortschreiten, und ihr Wort wird um sich fressen wie eine krebsartige Krankheit.“

Von ihnen ist Hymenäus, auch Philetus, welche von der Wahrheit und so vom Ziel abirrten und sagen, die Auferstehung sei schon geschehen, und sie bringen den Glauben etlicher zum Umsturz. Gleichwohl gilt: Der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel: ‘Der Herr kannte die, die sein sind’ und: ‘Jeder, der den Namen Christi nennt, nehme Abstand von Ungerechtigkeit.’ In einem großen Haus sind nicht nur goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und tönerner, und zwar einige zur Ehre, einige zur Unehre. Wenn also jemand sich selbst von diesen ganz gereinigt haben wird, wird er ein Gefäß zur Ehre sein, eines, das geheiligt worden ist und dem Herrn, der [über die Gefäße] verfügt, gut brauchbar, zu jedem guten Werk bereitet.“ (2Tim 2,16-21)

Hymenäus war „**von der Wahrheit und so vom Ziel**“ abgeirrt. Er arbeitete gegen Christus und verkündete falsche Lehre. Er gehörte zu denen, die „den Glauben etlicher zum Umsturz“ brachten (2Tim 2,18).

Jemand, der „von der Wahrheit abgeirrt“ und „vom Ziel abgeirrt“ ist, kann nicht als ein Wiedergeborener gelten, der auf dem Weg zum Himmel ist.

Er war wiedergeboren gewesen, und er war abgefallen.

1Tim 1,6

„Davon (d. h., von dem Ziel: Liebe) sind einige abgeirrt und haben sich leerem Geschwätz zugewandt.“

Sie waren also wohl Gläubige, denn Ungläubige können dieses Ziel nicht verfolgen; sie aber *hatten* es verfolgt.

1Tim 4,1

„Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten.“

– „Vom Glauben abfallen“ bedeutet nicht nur, von einem äußerlichen Glaubensbekenntnis abzufallen; es bedeutet, sich von der Wahrheit abzuwenden und vom Vertrauen auf sie. Glaube ist im NT beides: der Akt des Vertrauens und der Inhalt dessen, worauf man vertraut: die gesunde Lehre, die Glaubenswahrheit. Wer wirklich vom Glauben abfällt, verlässt die Wahrheit und damit den Herrn Jesus Christus. Beim „Abfallen“ geht es nicht um ein Weggehen von einem christlichen Werte- oder Lehrsystem, sondern um ein Weggehen von der personellen Wahrheit. „Abstand nehmen“, d. i.: abfallen (griech.: wegtreten; abstehen; sich weggeben), kann nur einer, der vorher dabei war. (Vom Baum fallen kann man nur, wenn man am Baum ist.)

Abfallen ist vom griechischen Wort her ein „Sich-Abwenden; Abstehen“ (*aphisteemi*; das Nomen: *apostasis*).

In 1Tim 5 klagt Paulus, dass sich einige abgewandt haben.

1Tm 5,15: „..., denn schon sind etliche abgewichen, dem Satan nach.“

1Tim 6,9.10

„Aber die, die reich zu werden beabsichtigen, fallen in Versuchung und in eine Schlinge und in viele sinnlose und schädliche Lüste, welche die Menschen in Ruin und Untergang hineinstürzen; denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.“

Paulus schreibt hier über reiche Gläubige. Glaubende können vom Glauben abirren.

1Tim 6,21

„... zu der sich einige bekennen und von dem Glauben abgeirrt sind.“

Wer von der Wahrheit abirrt, irrt von Christus ab. (Vgl. 2Tim 2,18.)

2Tim 2,25.26

„... und die Widersacher in Sanftmut zurechtweisen, ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit und sie wieder aus dem Fallstrick des Teufels heraus nüchtern werden, nachdem sie von ihm gefangen worden sind für seinen Willen.“

Das Wort „wieder“ (V. 26) zeigt, dass sie Christen gewesen waren. Falls sie zum Zeitpunkt des Schreibens noch Christen waren, waren sie auf dem Weg zum Abfall. Der Ausdruck „Buße ... zur Erkenntnis der Wahrheit“ zeigt, dass sie sich von der Wahrheit – also von Christus – abgewandt hatten.

2Tim 4,4 und Jak 5,19.20

„... und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und sich zu den Fabeln hinwenden.“ Wer seine Ohren von der Wahrheit abkehrt, kehrt sie von Christus ab.

Jak 5,19.20 „Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und jemand ihn zurückführt, wisst, dass der, der einen Sünder von seinem Irrweg zur Umkehr brachte, eine Seele vom Tode retten und eine Menge von Sünden bedecken wird.“

Der leibliche Tod kann hier nicht gemeint sein, denn nicht jedes Mal ist der leibliche Tod die direkte Folge, wenn ein Christ von der Wahrheit abirrt. Wenn an anderer Stelle von körperlicher Heilung die Rede ist, verwenden die neutestamentlichen Schreiber nicht den Ausdruck „Rettung der Seele vom Tode“.

Der „Sünder“, von dem Jakobus spricht, ist ein Christ, der im Begriff ist, **von der Wahrheit des Evangeliums abzuirren**. Er geht Richtung Abfall und damit Richtung ewigen Tod. (Vgl. Röm 8,13.)

2Petr 2,15-22

„Nachdem (o.: Weil) sie den geraden Weg verließen, wurden sie irregeführt: ... denn mit hochtrabenden, nichtigen Tönen locken sie mit fleischlichen Lüsten, mit Zügellosigkeiten, die an, die in der Tat denen entflohen waren, die ihr Leben im Irrtum führten, und sie versprechen ihnen Freiheit, während sie selbst Sklaven des Verderbens sind, denn von wem jemand überwältigt worden ist, diesem ist er auch als Sklave verfallen; denn wenn sie, nachdem sie im Erkennen des Herrn und Retters, Jesus Christus, den Befleckungen der Welt entflohen waren, wieder aber durch diese verstrickt und dadurch überwältigt werden, ist für sie das Letzte schlimmer geworden als das Erste, denn es wäre für sie besser, den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt zu haben, als, nachdem sie ihn erkannt hatten, sich umgewandt zu haben von dem heiligen Gebot, das ihnen übergeben war.“ (2Petr 2,15.18-22)

Wer sind diese Menschen?

- Sie waren vom Schmutz gereinigt, gewaschen (2Petr 2,22). Zu 2,20 vgl. 1,2-4. Zu „gewaschen“ vgl. 1,9.
 - Sie hatten Jesus Christus als Herrn und Retter *erkannt* (2,20). (Vgl. 1,3; 3,18; Gal 4,9.)
 - Sie waren durch das Erkennen des Herrn den Befleckungen der Welt entflohen (2Petr 2,18.20). Der Begriff „entflohen“ ist in 2Petr 1,4 ein Kennzeichen für Christsein: „... nachdem ihr der Verdorbenheit, die durch die Lust in der Welt ist, entflohen wart“.
 - Sie hatten den Weg der Gerechtigkeit genau erkannt (2,21), d. h., waren zur genauen Erkenntnis der Wahrheit (Joh 14,6) und des Gerechtigkeitsweges (1Kor 1,30) gekommen, zur Erkenntnis Christi. Christus zu erkennen, ist ein Ausdruck, der eine echte Wiedergeburt voraussetzt. (Heb 8,11)
 - Um den geraden Weg zu verlassen, muss man ihn zuvor gegangen sein.
- Die Irrlehrer, von denen Petrus hier spricht, waren abgefallen:
- Sie hatten den geraden Weg verlassen (2Petr 2,15). „Nachdem (bzw. weil) sie den geraden Weg verließen, wurden sie irregeführt“ – bzw. verlockt (2,18). Sie ließen sich also wegführen (3,17).
- Davor sollen sich Christen hüten: „... **hütet euch**, dass ihr nicht, als solche, die durch den Irrtum der Unsittlichen zusammen mit ihnen weggeführt wurden, aus der eigenen Festigkeit fällt“ (3,17).

Es ist von der **Gefahr** die Rede, durch die Befleckungen der Welt wieder verstrickt und überwältigt zu werden (2,20).

Es ist von der **Gefahr** die Rede, sich von der Wahrheit, vom Wort Gottes, abzuwenden (2,21: „umgewandt zu haben von dem heiligen Gebot, das ihnen übergeben war“).

Es ist von der **Gefahr** die Rede, das zuvor Ausgespiene wieder zu sich zu nehmen bzw. sich wieder im Kot zu wälzen (V. 22).

2,22: „Der Hund, der sich umwandte zu dem, was er selbst ausgespien hatte“, und „die Sau, die sich wusch (o.: ein Bad nahm), um sich im Schlamm zu wälzen“

Die Bilder betonen die Umkehr zum Schlimmeren. Der Vergleichspunkt liegt in erster Linie in dem, was diese Tiere (Sau und Hund) *tun* bzw. *taten*. Der Hund fraß vorher Schlechtes, dann spie er es aus (Abwendung vom Bösen; Bekehrung), und nun frisst er es wieder. D. h., nun ist sein Zustand schlimmer als vorher. Ebenso ist der Zustand des Abgefallenen schlimmer als vor seiner Bekehrung.

Die Sau war schmutzig. Sie bekam ein Bad, eine Waschung (Waschung der Wiedergeburt, Tit 3,5). Danach wälzt sie sich wieder im Schlamm. Nun ist sie schmutziger als vorher. Ebenso ist der Zustand des Abgefallenen. Sie waren Bekehrte und haben sich wieder dem Leben in der Sünde zugewandt.

Dass Petrus solche Bilder für ehemalige Christen verwendet, soll nicht irritieren, will er doch ihre Sünden – ihr schmutziges Verhalten – aufzeigen.

Es wäre unzulässig, hier das Bild von einer so genannten „Artverwandlung per Wiedergeburt“ einzuführen. Das war nicht die Absicht des Apostels. Er sagt nicht, dass man Wiedergeborene nur mit Schafen oder anderen reinen Tieren vergleichen dürfe. Der Apostel ist frei, hier das Bild von Hund und Schwein zu verwenden. Was er zeigen will, ist dass der Zustand *nach* dem Abfall schlimmer geworden ist.

Die Bilder von Hund und Schwein zeigen auch etwas *Naturhaftes* auf: Es steckt in der Natur von Hund und Schwein, dass sie so handeln. Das „Fleisch“ (1Petr 2,11; 2Petr 2,18) des Menschen bekehrt sich nicht; es ist immer unrein, auch wenn man wiedergeboren ist. Wenn man dem Fleisch freien Lauf lässt, wird man so enden, wie Petrus hier beschreibt. (Vgl. Röm 8,13A: „... denn, **wenn ihr nach dem Fleisch lebt, seid ihr im Begriff zu sterben**“. Gal 6,8: „Wer seinem eigenen Fleisch sät, **wird vom Fleisch Verderben ernten**“.)

III. Gefahren bei diesem Thema

A. Man lässt gewisse Verse etwas sagen, was sie nicht sagen.

1. Die Verse Joh 10,27.28 besagen nicht, dass niemand aus der Hand Jesu weichen kann.

„Meine Schafe hören auf meine Stimme. Und ich kenne sie. Und sie folgen mir. ²⁸ Und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen in Ewigkeit nicht ins Verderben. Und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. ²⁹ Mein Vater, der [sie] mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann [sie] aus der Hand meines Vaters rauben.“

– In Joh 10 haben wir drei Parteien: 1. Der Hirte (der Vater und der Sohn);

2. jemand *anderer* (*anders* als Schafe und Hirte), jemand, der das Schaf aus der Hand des Hirten rauben will;

3. das Schaf; um dieses geht es.

Jesus spricht von Fremdeinwirkung. Es geht um ein Rauben. Um persönlich zu sprechen: Partei 1 *will* mich nicht rauben, Partei 2 *kann* es nicht und Partei 3 bin *ich*; um *mich* geht es. (In Bezug auf mich selbst kann nicht von einem „Rauben“ die Rede sein; ich raube mich nicht selbst.)

Beachten wir V. 28E: „Niemand (wörtlich: „nicht jemand“) wird sie aus meiner Hand rauben“. Dieser „Jemand“ ist ein *anderer* als der Hirte und das Schaf, denn das Schaf will ja bei Jesus bleiben; das wird in Joh 10 vorausgesetzt, denn das Schaf kam ja zum Hirten, um Schutz und Weide zu haben; es folgt ihm ja.

Die Aussage ist also: Niemand kann ein Schaf, das Jesus folgt, von ihm wegreißen, weil *er* es hält. Das bedeutet, Jesus Christus hält mich – im Einklang mit meiner Willigkeit, denn ich glaube an ihn, folge ihm, vertraue mich ihm an.

Jesu Schafe sind daher *sicher* vor jedem, der sie rauben will. Ihre Sicherheit ruht nicht in *ihnen*, sondern in eben der Person, der sie vertrauen. Diese Person ist eine sichere Festung (ein Turm, Spr 18,10). Würden sie sich aus dieser „Festung“ herausbegeben, wären sie nicht mehr sicher, und der Feind könnte sie erfolgreich angreifen.

„Und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie kommen nicht um, in Ewigkeit nicht.“:

Die Sicherheit des „Schafes“ besteht in dem Ruhen in der Hand des Hirten. „Schaf“ ist jeder, der sich auf Jesus verlässt. Das Heil des Christen besteht in der Person, auf die er sich verlässt. Die Heilssicherheit des Glaubenden ist diese Person. Von dieser Person aus gesehen, ist es unmöglich, dass dem Schaf Unheil geschehen könnte. Es geht nicht ewiglich verloren! Gläubige sind in Christus völlig sicher. In diesem Sinne ist das Heil absolut sicher.

Vers 28 darf also nicht isoliert von den Versen 27 und 29 betrachtet werden. Der Abschnitt sagt nicht, dass ein Schaf Jesu nicht die Möglichkeit hätte, sich aus der Hand des Hirten fortzubehalten. Die Frage, ob ein Wiedergeborener abfallen kann, wird in Joh 10 gar nicht behandelt.

2. Phil 1,6 sagt nicht, dass kein Christ abfallen wird.

Phil 1,3-8: „Ich danke meinem Gott bei allem Gedenken an euch – allezeit, in allem meinem Flehen für euch alle, und tu das Flehen mit Freude; [ich danke ihm] wegen eurer Gemeinschaft für die gute Botschaft vom ersten Tag bis jetzt, von eben diesem überzeugt, dass der, der unter euch ein gutes Werk anfangt, es ganz zum Ziel führen wird bis zum Tag Jesu Christi, so wie es recht für mich ist, dieser Gesinnung zu sein im Blick auf euch alle, weil ich euch im Herzen habe; in meinen Fesseln und auch bei der Verteidigung und Bekräftigung der guten Botschaft seid ihr ja alle Teilhabende zusammen mit mir an meiner Gnade; denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt mit dem Herzen Jesu Christi.“

Paulus kann den Philippern zusagen, dass Gott das Werk unter und in ihnen vollenden wird. Er weiß von ihrer „Gemeinschaft mit der guten Botschaft“ bzw. ihrer „Anteilnahme für die gute Botschaft vom ersten Tag bis jetzt“ (Phil 1,5).

Der Apostel setzt auch voraus, dass die Philipper so weitermachen werden wie bisher. Er ruft sie aber auf, „mit Furcht und Zittern“ ihr eigenes (zukünftiges) Heil zuwege zu bringen (Phil 2,12). Der Herr Jesus Christus kann sein Werk in einem einzelnen Christen vollenden, wenn derselbe ihm nicht aus der Schule läuft. Eine solche Möglichkeit wird grundsätzlich nicht ausgeschlossen, auch nicht bei den Philippern. Paulus ruft sie auf, ihr Heil mit Furcht und Zittern zuwege zu bringen und das Wort des Lebens darzuhalten, damit er nicht vergeblich nach Philippi gelaufen sei und dort nicht vergeblich gearbeitet habe (Phil 2,12.16).

Phil 2,16: „... darhaltend das Wort des Lebens, für mich ein Anlass des Rühmens im Blick auf den Tag Christi, dass ich nicht vergebens gelaufen bin noch vergebens gearbeitet habe.“

1Kor 1,8: „... der euch auch festigen wird bis ans Ende“.

Wen? – Denjenigen, der den Namen des Herrn Jesus Christus anruft (1,2), denjenigen, der an Gottes Wort festhält:

„... das Evangelium, ... das ihr auch übernehmt, in dem ihr auch steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr festhaltet, welcherlei Wort ich euch als gute Botschaft sagte, es sei denn, dass ihr vergebens glaubtet (eigtl.: andernfalls hättet ihr ohne Grund und Erfolg geglaubt) ...“.

3. „Versiegelt“ zu sein bedeutet nicht, „verschlossen“ oder „gefangen“ zu sein.

Eph 1,13.14: „in dem (Christus) auch ihr, die ihr gehört hattet das Wort der Wahrheit, die gute Botschaft eurer Rettung, in dem ihr, die ihr auch geglaubt hattet, versiegelt wurdet mit dem Heiligen

Geist der Verheißung, ¹⁴ der das Angeld unseres Erbes ist zur Erlösung des erworbenen Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit.“

Eph 4,30: „Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt wurdet auf den Tag der Erlösung.“

Der Heilige Geist ist „auf den Tag der Erlösung hin“ gegeben (Eph 4,30), denn der Geist ist das Unterpfand, der Garant, für den Empfang des Erbes (Eph 1,13.14). Die göttliche Versiegelung mit dem Heiligen Geist bedeutet für den *Glaubenden* Bewahrung, Eigentumskennzeichnung und Garantie. Versiegelung ist unter anderem ein Bild für die Bewahrung und daher für die Sicherheit des Glaubenden. Gott bewahrt, was ihm gehört.

Bewahrung ist aber auch davon abhängig, dass man in dem Bereich der Bewahrung *bleibt*. Wer zum Kreuz gekommen ist, muss sein weiteres Leben lang sich auch beim Kreuz *aufhalten*; denn nur dort ist Heil und Bewahrung vor dem Zorngericht. Verwirft ein Christ Christus, kann die göttliche Bewahrung nicht stattfinden, weil der zu Bewahrende sich aus dem Bereich der Bewahrung wegbegeben hat, und zwar bewusst und zielgerichtet. Bewahrt kann nur werden, wer sich bewahren lässt. Die Bewahrung findet nur „in Christus“ statt. Wer sich außerhalb von Christus begibt, begibt sich heraus aus dem Raum der Bewahrung. Eine Bewahrung außerhalb gibt es nicht. Außerhalb von Christus ist nur Verdammnis. (Vgl. Röm 8,1.)

Nach Gal 2,20 ist das Heil, das ewige Leben, *eine Person*, nach Joh 15,1 eine *Beziehung* zu ihr. Das „Siegel“ (Eph 1,13; 4,30) ist nicht etwas Anderes als Gott der Geist. Wer sich von Gott abwendet (indem er sich von Christus abwendet), kehrt sich vom Heiligen Geist ab. **D. h., er verwirft selbst willentlich das bewahrende Siegel.** Wer den Glauben an die Person Christus aufgibt, gibt auch die Person des Heiligen Geistes auf – **und damit das Siegel.** Somit ist er nicht mehr „auf den Tag der Erlösung hin“ versiegelt.

Die Versiegelung ist *in Christus*: „... in welchem ihr versiegelt wurdet“ (1,13). Es heißt nicht: ihr wurdet „in Christus hinein“ versiegelt.

Paulus schreibt nicht, dass wir durch die Bekehrung eingeschlossen wurden (wie ein Brief im Umschlag, den man „versiegelt“), damit wir nicht mehr herauskönnen. Nicht *die Tür* wurde versiegelt, sondern: weil wir in Christus sind, wurden wir für den Empfang des künftigen Erbes auf den Tag der Erlösung hin mit dem Heiligen Geist versiegelt. Der Geist, den wir empfangen, ist die Garantie und Anzahlung für unser künftiges Erbe. Wir sind für eine bestimmte Zukunft versiegelt. Der Geist selber ist das Siegel (2Kor 1,22). Und solange wir in Christus sind, haben wir den Geist als Anzahlung und Siegel.

Würde sich jemand gänzlich von Christus abwenden, würde der Geist sich zurückziehen. Damit hätte derjenige kein Siegel mehr. Das künftige Erbe bekommen nur die, die im Glauben *bleiben*.

4. Röm 8,38.39 sagt Paulus nicht, dass man keine Verantwortung hat für das eigene Heil.

„Nichts kann von Gottes Liebe scheiden.“ (Röm 8,38.39)

Nichts vermag diejenigen von Gottes Liebe zu trennen, *die Gott lieben* (Röm 8,28). Es ist ein charakteristisches Merkmal von Wiedergeborenen, dass sie Gott lieben. Nichts kann solche Menschen, **die sich auf Jesus Christus verlassen**, von der Liebe Gottes trennen, nichts von dem in 8,35-39 Aufgezählten, also keine Anfechtung, keine sonstige Bedrängnis, Verfolgung, keine Macht der Finsternis. Kein Druck ist so groß, dass er uns von Christus wegbringen könnte.

Es fällt auf, dass in der Aufzählung die eigene „Sünde“ fehlt. Es geht in diesem Abschnitt nicht um Sünde, es geht nicht um die Frage, ob und inwieweit es möglich ist, dass ich dieses besondere Liebesverhältnis von mir selbst aus aufkündige. Die Aussage in Röm 8 betrifft nicht das Thema, ob ich mich entscheiden kann, mich von Christus abzuwenden, sondern es geht um Faktoren *außerhalb* von mir, die mich von Christus und seiner Liebe trennen wollen. So ist Röm 8,38.39 eine Parallele zu Joh 10,27.

Jud 21: „Geliebte ..., bewahrt euch selbst in der Liebe Gottes und wartet dabei auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus – hin zum ewigen Leben.“

Röm 8 sollte also im Lichte von 1Kor 15,1-3; Gal 5,1-4; Kol 1,21-23; 1Tim 2,14.15; Heb 12,14.15.25; 2Petr 3,17 u. a. gelesen werden.

B. Die Gefahr der einseitigen Betonung

1. Überbetonung der „gewissen Bewahrung“

In diesem Fall kann die Heiligung bald leiden.

2Tim 2,19: „Dennoch gilt: Der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel: Der Herr kannte die, die sein sind, und: Jeder, der den Namen Christi nennt, nehme Abstand von Ungerechtigkeit.“

Die zweite Hälfte dieses Verses darf in der Verkündigung nicht auf Kosten der ersten unter den Tisch fallen.

Unechte Christen bekommen nicht genügend Anlass, sich ernsthaft zu prüfen.

Man wird dadurch Christ, dass Christus Herr (!) ist. Im Neuen Testament erfolgt die Wassertaufe gleich nach dem Bekenntnis zu Christus. Ob dieses echt war, stellt sich dann später heraus – aber nur, wenn **2Kor 13,5** („Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid. Stellt euch selbst unter Beweis.“) in der Verkündigung ernstgenommen wird und unechte Christen zur Genüge zur Selbstprüfung veranlasst werden.

2. Überbetonung der „bedingten Bewahrung“

Die Gefahr, dass der Christ mehr auf sich selbst sieht als auf den Herrn

So kommt er nicht zur Ruhe über sein erfahrenes Heil. Die grundsätzliche Heilsgewissheit kann dann leiden. Stand und Zustand in Christus werden zu schnell verquickt. Texte wie die folgenden sind hier am Platz.

1Kor 1,30.31: „Aus ihm ist es, dass ihr in Christus Jesus seid, der uns Weisheit wurde von Gott und Gerechtigkeit und Geheiligtsein und Erlösung, damit, wie geschrieben ist: Wer rühmt, rühme im Herrn.“

Kol 2,6-10: „Wie ihr also Christus Jesus, den Herrn, annahmt, wandelt in ihm als solche, die gewurzelt sind und die aufgebaut werden in ihm und gestärkt und gefestigt werden im Glauben, so wie ihr gelehrt wurdet, überfließend in demselben von Dank. Seht, dass nicht jemand sein wird, der euch zum Raub macht, nach der Überlieferung von Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht nach Christus, weil in ihm in leiblicher Gestalt die ganze Fülle der Gottheit wohnt, und ihr seid vollständig und erfüllt in ihm.“

Heb 12,1-3: „Ja, so lasst denn also auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen haben, die uns umgibt, ... laufen ... dabei hinwegsehen auf des Glaubens Anführer und Vollender, Jesus, der für die Freude, die vor ihm lag, das Kreuz erduldet, dessen Schmach er verachtet hatte, sich auch setzte zur Rechten des Thrones Gottes; denn betrachtet wohl den, der so großes Widersprechen von Sündern gegen sich erduldet, damit ihr nicht ermüdet und dabei in euren Seelen ermattet.“

Die Gefahr, dass die Sorge um die Verlorenen leidet

1Joh 2,2: „Und der ist die Sühnung für unsere Sünden, aber nicht allein für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.“ **Wir sollen von uns und der eigenen Sündhaftigkeit wegschauen und hinsehen auf die Not der Verlorenen, die keine Vergebung kennen.**

C. Gefahren auf beiden Seiten

Wenn man sich zu einer Seite dieses Themas hält, so kann es dahin kommen, dass man von Stellen, die nicht ins System passen, nicht mehr ansprechbar ist. Man muss dann die Bibel hin und her biegen. Oder gewissen Stellen auslassen.

Auf der anderen Seite kann es geschehen, dass man Andersdenkenden aus dem Weg geht, sie möglicherweise sogar als „Häretiker“ (Irrlehrer) stempelt. Damit beraubt man sich selbst (und andere) des Segens, den Gott durch diese Geschwister geben wollte.

IV. Schlussworte

1. Christen gehen nicht verloren.

Sie können sich von Christus abwenden, können abfallen, aber Abgefallene sind nicht mehr Christen, sondern Nichtchristen. *Verloren* gehen nur Nichtchristen. Geht jemand verloren, der einmal Christ war, so geschieht es als *Nichtchrist*, nicht als Christ. Unter denen, die verloren gehen, gibt es keine Christen. Solange man Christ ist, ist man in der sicheren Arche: Christus. Mit dem Bild des Täufers gesprochen: Kein Weizen wird zusammen mit der Spreu in das Feuer geworfen; nur die Spreu kommt ins Feuer. Was am Ende der Wallfahrt auf Erden Weizen war, wird aufgehoben und bleiben.

2. Das Heil „verliert“ man nicht.

Das Heil ist Jesus Christus. Den kann man *verlassen* – und mit ihm das Heil – aber nicht *verlieren*, wie man einen Gegenstand (z. B. aus Vergesslichkeit) verliert. **Abfall ist vielmehr bewusste Schuld an Christus, nicht lediglich ein „Fehler“, der einem „unterlaufen“ könnte.** In dem Sinne, dass ein Abgefallener das Heil nicht mehr hat, hat er es zwar verloren, aber nicht in dem Sinne, dass es ihm gleichsam „aus der Tasche gefallen“ wäre.

3. Im Grund macht es nicht so viel aus, ob man an eine bedingte oder an eine unbedingte Bewahrung glaubt.

Es macht nicht so viel aus im Blick auf die eigentliche Bewahrung,

denn einmal fallen nicht alle, die an eine bedingte Bewahrung glauben, ab, nur weil sie an die *Möglichkeit* eines Abfallens glauben; zum anderen bleiben nicht alle, die an eine unbedingte Bewahrung glauben, treu, nur weil sie an die *Unmöglichkeit* eines Abfallens glauben. Auch solche, die klare Heilsgewissheit hatten, können durchaus vom Herrn Jesus abfallen, wie die Praxis zeigt.

„Aber“ (so wendet man auf dieser Seite ein) „in dem Fall waren sie nicht wirklich wiedergeboren.“ Mit diesem Satz sägt man den Ast, auf dem man sitzt, ab. Wer von einem, der sich einmal seines Heils sicher war und abfiel, sagt, er sei nicht wiedergeboren gewesen, muss sich fragen, wieso er denn selbst von sich so genau weiß, dass er nicht abfallen wird; – denn was für den einen gilt, gilt auch für den anderen. Beide, der, der abfiel, und der, der jenem das Heil abspricht, glaubten, dass man nie abfallen könne.

Solche Überlegungen führen letztlich dazu, dass niemand eine absolute Heilsgewissheit haben kann.

Es macht nicht so viel aus, wenn Folgendes beachtet wird.

Man sollte auf die Schrift, das Reden Gottes, eingestellt sein, nicht auf menschliche Lehrer. Wo man nicht mehr bereit ist, aufs Neue auf die Schrift zu hören, sind schwere Bedenken anzumelden.

Der die Unbedingtheit Betonende sollte auch die Stellen in seiner Bibel lesen und berücksichtigen, auf die sein Gegenüber sich beruft. Tut er es, so wird er einen heiligen Lebenswandel führen und bewahrt bleiben.

Der die Bedingtheit Betonende sollte genauso die Schriftstellen seines Gegenübers beachten, weil sie ja auch in seiner Bibel stehen. Tut er es, so wird er auf den Herrn vertrauen und so bewahrt bleiben.

Der Erstere soll sich nicht auf seine Bekehrung verlassen noch auf seine Lehre, sondern auf Gott,

und der Zweite soll sich nicht auf seine Treue noch auf seine Heiligung verlassen, sondern auf Gott.

Gerettet und bewahrt wird man durch den Glauben. Treue zu Jesus Christus ist keine Leistung. Das gr. Wort für Glauben (*pistis*) bedeutet auch Treue. Stets sollte Jesus Christus im Mittelpunkt des Überlegens stehen, nicht die Treue zu einer Auffassung.

4. Die Bibel lehrt beides: Sicherheit in Christus und die Möglichkeit des Abfallens von Christus. Es besteht kein Widerspruch.

Einerseits, dass das Heil selbst unverlierbar ist und ein Wiedergeborener nicht in der Angst leben muss, das Heil zu verlieren; und andererseits, dass jeder Wiedergeborene sich genauso, wie er sich dem Gesalbten Jesus im Glauben zugewandt hat, wieder vom Glauben abwenden („Abstand nehmen“, **1Tim 4,1**) kann. Wenn einer, der sich von Christus und vom Glauben abgewandt hat, stirbt, stirbt ein Ungläubiger. Ungläubige kommen nicht in das himmlische Erbe. Sie sind für immer ausgeschlossen.

Röm 11,22: „**Sieh also die Freundlichkeit und die Strenge Gottes: gegen die, die fielen, Strenge; gegen dich Freundlichkeit, wenn du an der Freundlichkeit bleibst. Sonst wirst auch du abgeschnitten werden.**“

Phil 2,12.13: „**Daher, meine Geliebten, so wie ihr allezeit gehorchtet, bringt, nicht nur wie [damals] in meiner Anwesenheit, sondern nun viel mehr in meiner Abwesenheit, mit Furcht und Zittern eure eigene Rettung zuwege, denn es ist Gott, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zugunsten des Wohlgefallens.**“

Es wird nie anders sein, unabhängig davon, ob man glaubt, dass ein Christ abfallen kann oder nicht. Der Christ, der bewahrt bleibt, bleibt nie durch eigene Werke (Einsatz, Treue oder sonstige Leistungen) bewahrt, sondern nur durch den *Glauben*. Auch derjenige, der meint, dass man nicht abfallen kann, wird nur so lange bewahrt, als er mit Jesus, dem Gesalbten, rechnet; denn die Rettung liegt in einer Person, die für mich gestorben ist und heute lebt. An dieser Person haben wir im Glauben festzuhalten (Kol 1,23). Es muss ein lebendiger Glaube, eine lebendige Beziehung zu dem Herrn, Jesus, bleiben (Joh 15). Nicht eine bestimmte Lehrauffassung rettet, sondern nur der lebendige Glaube.

Auf der anderen Seite gibt es Gläubige, die Angst haben, verloren zu gehen; sie meinen, ein Heiliger könnte jeden Moment abfallen, und laufen ständig mit einem Fragezeichen über sich selbst herum. Solchen Gläubigen muss gesagt werden, dass kein Glaubender je verloren gehen kann. Glaubende gehen nicht verloren – *nicht als Glaubende!* Nur Nichtchristen gehen verloren. Niemand, der an Jesus, den Gesalbten, glaubt, geht in die Hölle. Deshalb brauchen wir keine Angst zu haben. Verlassen wir uns auf den Herrn von ganzem Herzen! *Der Herr* ist es, der uns durchbringen wird, *nicht* unsere Treue, unsere Tränen, unsere Gebete. Wenn wir in dem Gesalbten Jesus sind, gibt es keine Verurteilung für uns (Röm 8,1). Das ist die

Wir müssen nicht emsig für die Lehre des Nicht-Abfallen-Könnens fechten.

Was haben wir zu verlieren? Die Heilsgewissheit? Gewiss nicht. Sie bleibt, denn der Christ weiß, an wen er glaubt. Wir haben alles in ihm. Wir bergen uns bei ihm und halten an ihm und seinem Wort fest.

V. Fragen zum Thema

Was ist, wenn ich sündige? Werde ich dann zu einem Nichtchristen?

Wir beachten: Bei dieser Frage ist mit „sündigen“ **nicht** die Sünde des Abfalls gemeint, sondern das Übereilt-Werden von einer Sünde – wie in Gal 6,1 oder 1Joh 2,1.

Christi Opfer spricht für uns. Unser Anwalt steht für uns ein. Wir als Glaubende haben einen Hohen Priester, der sich für uns verwendet (Heb 7,25). Sein Opfer ist ein vollkommenes und brachte unser Gewissen ans Ziel, machte es vollkommen (Heb 9,9.14; 10,2.14.22). Nun ist es zur Ruhe gekommen, entlastet.

Wenn ein Christ sündigt, hat er einen Fürsprecher beim Vater (1Joh 2,1). Den hat er zu aller Zeit.

Wenn ein Christ sündigt, soll er sogleich seine Sünde dem Vater bekennen. Bekennt er nicht, ist die Gemeinschaft mit dem Vater gestört und der Genuss der Gemeinschaft stark beeinträchtigt.

Ein Fallen in eine einzelne Sünde nimmt dem Glaubenden nicht die Gotteskindschaft weg. Sie macht ihn nicht zu einem Nichtchristen, aber sie beeinträchtigt die Beziehung zum Vater und zum Sohn, Jesus Christus.

Es gibt zwei Arten von Treue:

Zum einen die grundsätzliche Treue: Ein Beispiel: Ich bleibe meiner Frau treu, ich beginne keine Beziehung mit einer anderen Frau.

Zum anderen die Treue in bestimmten Teilgebieten: Ein Beispiel: Ich verspreche meiner Frau, die Mülltonne rechtzeitig an die Straße zu stellen; dann aber tue ich es aus Unachtsamkeit nicht.

Die Untreue bezüglich meines Versprechens, die Mülltonne hinauszustellen, betrifft in keiner Weise meine grundsätzliche Treue gegenüber meiner Frau, aber möglicherweise den Genuss der liebevollen Gemeinschaft mit meiner Frau. Sie könnte in irgendeiner Weise gestört sein.

Paulus erklärt den Korintherchristen (1Kor 11,30-32):

„Deswegen sind viele Schwache und Kränkliche unter euch, und viele sind entschlafen; 31 denn wenn wir uns selbst <in wahrer Weise> beurteilten, würden wir nicht ein Strafurteil bekommen. 32 Bekommen wir aber ein Strafurteil, werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht mitsamt der Welt verurteilt werden.“

Gehe ich verloren, wenn ich sündige und in diesem Moment sterbe?

Was, wenn ich mit meiner Frau zanke und dann einen Herzinfarkt bekomme und sterbe. Bin ich dann gerettet? Gegenfrage: Wenn mir meine Tochter ungehorsam ist und böse mit mir spricht, ist sie dann noch meine Tochter? Ich werde sie züchtigen müssen, aber sie ist meine Tochter.

Wenn sie davonläuft ist sie noch meine Tochter, aber sie ist in Gefahr. Sie könnte ins Verderben laufen.

Wenn sie Selbstmord begeht oder sich Rauschgift gibt, sodass sie stirbt, dann habe ich meine Tochter verloren.

Wird mein Glaube ausreichen?

– Antwort: Der Herr Jesus Christus reicht aus. Daher glaube ich an ihn. Es geht also nicht darum, wie stark mein Glaube ist, sondern wie stark er ist.

Gibt es existenzielle Gefahren für Christen? (Gefahren, die das Leben des Christen bedrohen?)

Ja. (Genauso wie es existenzielle Gefahren für die Ehe gibt.)

- a) 2Petr 2,20-22 und 3,17; Gal 5,4 Irrlehre
- b) Röm 8,13 Leben nach dem Fleisch (ohne Kampf)
- c) Mt 10: Christus verleugnen (unter Verfolgung z. B.)
- d) Heb 6 und 10: Rückfall ins Judentum bzw. Abfall in götzendienerische Religion

Aber: Steht in 2Tm 2,13 nicht, dass Gott auch dann treu bleibt, wenn wir untreu sind?

- Gott bleibt seinem Wort treu! D. h.: sein Wort gilt weiterhin. Aber der, der nicht mehr glauben will, interessiert sich nicht mehr wirklich für Gottes Wort.

Werden meine Werke ausreichen?

– Werke reichen nie aus. Sie sind nicht der Weg, um gerettet zu werden. Setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade! 1Petr 1,13; Eph 2,8.

Ist das nicht Werksgerechtigkeit?

Nein. Eph 2,8

Joh 5,24

Joh 10,27ff: drei Parteien, um mich geht es.

Spr 18,10. Die Burg, das sind die beiden Hände. Diese halten mich. Christus und der Vater sind eins. Grundlage für ein Leben im Sieg.

Kann ein Wiedergeborener aufhören zu glauben?

Es wird oft gesagt, ein Wiedergeborener könne nicht aufhören zu glauben. Als Belegstelle wird **Lk 22,32** angeführt: Der Herr versicherte Petrus:

„Ich flehte für dich, damit dein Glaube nicht zu Ende gehe.“ Wenn der Herr damals für Petrus flehte, bedeutet das allerdings nicht, dass er heute für alle Gläubigen fleht, dass ihr Glaube nicht aufhöre.

Es war damals im Leben Petri ein höchst kritischer Augenblick. Er brauchte Stärkung. Dafür hatte der Herr gebetet. Gott half Petrus durch. Damit war das Gebet erhört. Der Text sagt nicht, der Herr bete für jeden Gläubigen, damit dessen Glaube nicht aufhöre.

Der Herr vertritt die Seinen und tritt für sie ein, aber nicht im Gebet, sondern als Hohepriester durch sein Blut. Der Herr hat in **Joh 17** für die Glaubenden um Bewahrung gebetet. Wenn er damals für die Bewahrung vor dem Bösen gebetet hat, ist damit nicht gesagt, dass jemand, der einmal ein Glaubender wurde, nie mehr zu glauben aufhören kann. Glaubende müssen im Glauben bleiben, um das Ziel zu erreichen. Um „in dem Gesalbten Bewahrte“ zu sein, müssen sie in dem Gesalbten *bleiben*.

Lk 8,15 schließt den Abfall nicht aus:

„Aber das in der edlen Erde, diese sind die, welche in einem edlen und guten Herzen das Wort, wenn sie es gehört haben, festhalten und in Ausdauer Frucht tragen.“

Es geht um verschiedene Reaktionen auf die Verkündigung Jesu in Judäa und Galiläa. Nur diejenigen Hörer Jesu, deren Herzensboden so beschaffen ist, dass sie das Wort Gottes aufnehmen und beständig dabeibleiben, werden gerettet. Der Herr wendet sich gegen eine „wetterwendische“ Art.

Jesus sagte seinen Nachfolgern: Nur den, der am Wort (und der Lehre) Jesu *bleiben* würde, *nur den* würde die Wahrheit freimachen (**Joh 8,31.32**). Durch das *Bleiben* ist der Beweis erbracht, dass der Boden jenes Herzens edel und in gutem Zustand ist (**Joh 6,63-71**). Da kann echte Frucht hervordringen.

Der Herr Jesus sagte in Lk 8 nicht, dass jemand, der einmal Frucht gebracht hat, sich nicht mehr gänzlich von dem Gesalbten abwenden könne.

Wird Gott die Seinen nicht bewahren?

Man könnte einwenden: „In **Phil 1,6** sagt Paulus klar, dass alle Philipperchristen ans Ziel kommen werden.“ Aber warum war Paulus überzeugt (bzw. vertraute er darauf), dass der, der in den Philippnern „ein gutes Werk begonnen“ hatte, es „zum Ziele führen“ würde? Er sah ihr Anteilnehmen am Evangelium und ihre Teilhaben an der Gnade — durch den Glauben:

„... wegen eurer Gemeinschaft für die gute Botschaft vom ersten Tage bis jetzt, von eben diesem überzeugt, dass der, der in euch ein gutes Werk anfangt, es <ganz> zum Ziel führen wird bis zum Tage Jesu des Gesalbten, so wie es recht für mich ist, dieser Gesinnung zu sein im Blick auf euch alle, weil ich euch im Herzen habe; in meinen Fesseln und auch bei der Verteidigung und Bekräftigung der guten Botschaft seid ihr ja alle Teilhabende an der Gnade – zusammen mit mir“ (Phil 1,5-7).

Gerade deshalb konnte er sie aufrufen:

„Daher, meine Geliebten, so wie ihr allezeit gehorchtet, bringt (...) mit Furcht und Zittern eure eigene Rettung (d. i. das künftige Heil) zuwege“ (Phil 2,12).

In welcher Motivationskraft?

„..., denn es ist Gott, der in euch wirkt — sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen.“ (Phil 2,13).

Beides wirkt zusammen: die Kraft und die Motivierung Gottes einerseits, sowie der gehorsame Glaube der Philipper andererseits. Behalten wir dies im Auge, so ist es leichter die vielen Stellen recht einzuordnen, die davon sprechen, dass Glaubende im Glauben bleiben und durch den Geist die Handlungen des Leibes töten sollen. (Röm 8,12.13. Siehe unten.)

Gibt es dann keine absolute Heilsgewissheit?

Doch: Für die Glaubenden! Spr 18,10; Joh 10,27-30; Röm 8,38.39; Phil 1,6.

Wie unterscheidet sich die Sünde des Abfalls vom „Übereilt-Werden“ durch einen Fehltritt (Gal 6,1)?

Die Sünde des Abfalls ist ganz anderer Art:

Heb 10,26.27: „... denn, wenn wir vorsätzlich sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, bleibt kein Opfer für Sünden mehr übrig, aber ein gar furchtbares Erwarten des Gerichts und ein Eifer des Feuers, das im Begriff ist, die Widersacher zu fressen.“

Es gibt nur *ein* Opfer, und wenn man dieses verlässt, gibt es kein anderes mehr, das zum Ziel führen könnte. Verwirft man dieses eine, hat man keine Hoffnung.

Das Wort „sündigen“ wird an dieser Stelle in seiner letzten Bedeutung gebraucht: abfallen. Es ist im griechischen Text ein Präsens Partizip (*hamartanontoon*) und hat durativen (andauernden) Aspekt; d. h., es geht in Heb 10,26 nicht um eine Einzelsünde, sondern um eine Haltung, die heranreift und in der man sodann *bleibt*. Es geht um ein Sündigen *im letzten Sinne*, ein Verlassen Christi und damit des Heils. Dieses „vorsätzliche Sündigen“ entspricht dem Sündigen „mit erhobener Hand“ im Alten Testament (4Mo 15,30.31; vgl. 5Mo 17,2-7).

Ähnlich wird der Begriff „Sünde“ und „sündigen“ verwendet in

Heb 3,12.13.17: „Seht zu, Brüder, dass nicht etwa in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens sein wird, im Abfall vom lebenden Gott begriffen, 13 sondern ruft euch untereinander auf, jeden Tag, solange es ‘Heute’ heißt, damit niemand von euch verhärtet werde durch den Betrug der Sünde ... 17 Aber über welche war er entrüstet vierzig Jahre? War es nicht über die, die sündigten, deren Leiber in der Wüste fielen?“

Mt 18,15-17: „Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, gehe hin und weise ihn zurecht, allein, unter vier Augen. Wenn er auf dich hört, hast du deinen Bruder gewonnen. 16 Wenn er aber nicht hört, nimm mit dir noch einen oder zwei, damit aus dem Munde von zwei oder drei Zeugen jede Sache bestehe. 17 Wenn er aber auf sie nicht hört, sage es der Gemeinde. Wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hört, sei er dir wie der Heidnische und der Zolleinnehmer.“

Diese eine Sünde ist von einer solchen Qualität, dass, wenn der Betreffende nicht Buße tut, er zu einem Nicht-Nachfolger wird. Das heißt, er gilt dann als Nichtchrist.

Johannes lehrt (1Joh 5,16): **„Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht – eine Sünde nicht zum Tode hin –, soll er bitten, und er wird ihm Leben geben, solchen, die nicht zum Tode hin sündigen. Es gibt Sünde hin zum Tode. Nicht von solcher sage ich, dass man bitten soll.“**

Welcher Tod ist gemeint, der leibliche oder der ewige? Johannes scheint vorauszusetzen, dass das Maß an Schwere zu erkennen wäre. Und er scheint vorauszusetzen, dass es möglich wäre, zu unterscheiden, ob es eine Sünde sei, die zum Tode führt, oder nicht. Da in der Schrift keine Unterscheidungskriterien für eine Sünde

zum *leiblichen* Tode gegeben werden (auch in 1Kor 11,30 nicht), für den ewigen aber sehr wohl, nehmen wir an, dass es sich hier um den ewigen, geistlichen Tod handelt. Abgesehen davon ist das *Leben*, von dem er im Zusammenhang spricht, das ewige, geistliche (wie auch in Jak 1,14). „Sünde“ zum „Tode“ ist hier also ebenfalls „Sünde im letzten Sinne“.

Kann ein Abgefallener wieder zurückfinden?

„... wenn wir sündigen von uns aus, aus freien Stücken, nach dem Empfangen der Erkenntnis der Wahrheit, bleibt kein weiteres Opfer für Sünden mehr übrig, ein gar furchtbares Erwarten aber des Gerichts und ein Eifer des Feuers, das im Begriff ist, die Widersacher zu fressen.“ (Heb 10,26)

Der Apostel sagt: Es gibt kein anderes, drittes Opfer mehr, das erste (jüdische) hat Gott für ungültig erklärt, das zweite und wahre (das Opfer Christi) ist das einzig gültige, aber von diesem hat man sich nach empfangener Erkenntnis der Wahrheit abgewandt, indem man ins Judentum zurückgekehrt ist. Was bleibt übrig? Es gibt kein drittes Opfer. Es bleibt dem Betreffenden nichts anderes übrig, als auf das Gericht zu warten.

Heb 6,4-6: „... es ist unmöglich, die, die einmal erleuchtet ... Teilhabende des Heiligen Geistes wurden ..., 6 und abfielen, wieder zur Buße zu erneuern, ...“

Wer zum Judentum zurückgeht, entscheidet sich damit, das Opfer des Sohnes Gottes als nicht ausreichend zu betrachten (10,26). Solche Auffassung von Christus und solche Einstellung hindert Gott daran, den betreffenden Menschen zur Buße zu erneuern. **Eine derartige Einstellung müsste erst aufgegeben werden.** Es geht in Heb 6 nicht um die Frage, ob ein Abgefallener, *der seinen Irrtum erkannt hat*, Buße tun darf oder kann. Natürlich kann er das. Das ist Gottes ausdrücklicher Wille.

Gibt es Verhärtung? – Ja, aber auch die Verhärtung kann enden, wenn der Mensch seine Gesinnung ändern lässt. Vgl. Saulus.

Wie lange bleibt die Tür offen? – Ins Herz eines Menschen kann letztlich nur Gott schauen. Wir stellen einerseits fest, dass Abgefallenen Buße angeboten wird, dass andererseits der Buße jedoch Grenzen gesetzt werden.

Aber: Petrus bietet am Pfingsttag solchen, die Jesus gekreuzigt hatten, das Evangelium an.

Gibt es also für Abgefallene die Möglichkeit, wieder zum Heil zurückzukommen? - Ja. Die Möglichkeit gibt es immer. Das ist das erklärte Ziel Gottes.

Es ist nur die Frage, ob der Betreffende auch wirklich umkehren *will*. Für jemanden, der von Herzen umkehren will, ist die Tür offen. Das lehrt die Bibel eindeutig.

„Der Ehrfurchtslose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken. Und er kehre um zu Jahweh, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist groß im Vergeben.“ (Jes 55,7).

Kann ein Abgefallener zurückwollen? – Antwort: Wenn er sich nicht verhärtet, ja.

Was ist, wenn Gott ihn verhärtet hat? – Gott verhärtet den, der sich zuvor ihm gegenüber verhärtet hat. Verhärtung (von Seiten Gottes) ist übrigens in der Heiligen Schrift nicht „auf Lebenszeit“. Saulus war verhärtet, aber nicht für immer. Er tat Buße.

Wer abgefallen ist und wieder zu Gott zurück *will*, für den ist die Tür offen.

Wer abgefallen ist und *nicht* wieder zu Gott zurück will, für den stellt sich obige Frage nicht.

Gibt es also für bestimmte Abgefallene doch einen *Point of no return*? (Gemeint ist der Punkt, ab dem, wenn er überschritten ist, es keine Möglichkeit mehr gibt, umzukehren.) – Ob es für bestimmte Abgefallene einen *Point of no return* gibt, wissen wir nicht. Tatsache ist, dass es Beispiele von Menschen gibt, die bis zum Schluss auf keinen Fall mehr zu Gott umkehren *wollten*. Ihr Gewissen war so sehr verhärtet, dass sie sich auch knapp vor dem Tode keine Sorgen um ihr ewiges Heil machten.

Tangiert die Lehre von der Möglichkeit des Abfalls die persönliche Heilsgewissheit?

Nein. Meine persönliche Heilsgewissheit hat ihre Grundlage nicht darin, dass ich mich einmal *bekehrt habe*, sondern darin, dass ich heute *glaube*. *Glaube* ich heute, habe ich Heilsgewissheit. Mein Heil liegt in einer *Person*: Jesus Christus. Und diese Person ist meine feste und sichere Hoffnung. (Vgl. Heb 6,18-20; 1Tim 1,1.) Daher gründet meine Heilsgewissheit nicht in einer *Erfahrung*, die ich machte, sondern in einer *Person*, an die ich heute *glaube*.

Christus starb für *Sünder*. Ich werde mein ganzes Leben ein Sünder bleiben, ein Sünder im *Wesen*, nicht im *Tun*. D. h., ich – von mir aus – werde nie so „würdig“ sein, dass ich in den Himmel passe. Ich selbst „besitze“ *in mir* kein ewiges Leben. Aber ich glaube an Jesus Christus. Sein Tod gilt für mich, er ist auferstanden und lebt stellvertretend *für mich*. Er ist nun mein Leben. Ich lebe – nicht ich, sondern Christus lebt in mir (Gal 2,20).

Christus ist mein alles. Er schenkte sich mir und ist für mich nun alles, was Gott verlangt. Seine Gerechtigkeit ist meine Gerechtigkeit und *bleibt* meine Gerechtigkeit. Sie wird (*bei* der Bekehrung) mein Eigentum, weil *er* mein Eigentum wird. Sie *bleibt* es (*seit* der Bekehrung), weil ich an ihm bleibe (Joh 15). Ich bleibe nicht „automatisch“, sondern deshalb, weil ich mich an ihn klammere als meine einzige Hoffnung.

Würde ich meinen Stellvertreter, Jesus Christus, gänzlich verlassen, würde ich mein ewiges Leben verwerfen – trotz meiner Bekehrungserfahrung und trotz aller meiner guten, in Christus gewirkten Taten.

In mir, das heißt, in meinem Fleisch, wohnt nichts Gutes (Röm 7,18). Ich bin absolut *in allem* angewiesen auf den stellvertretenden Einsatz Jesu Christi. Und nur kraft seines Einsatzes komme ich in den Himmel.

Ich darf jegliches Leistungsdenken ablegen. Nur Christus ist mein Heil. „Somit, wenn jemand in Christus ist, ist er neue Schöpfung. Das Alte verging. Siehe, alles ist neu geworden.“ (2Kor 5,17). Wenn ich *in Christus* bin, bin ich Teil der neuen Schöpfung, von welcher Jesus Christus der „Anfang“ (Offb 3,14) und „Erstgeborene“ (Kol 1,18) ist. Christus selbst ist das Neue. Er ist das neue Leben. *Ich selbst* bin *Fleisch*, bin leer und trocken. Ich bin wie ein totes Holz. Ich bin darauf angewiesen, dass der Herr sein Leben durch mich lebt. Ich bin immer auf ihn angewiesen, er ist meine Kraft, er ist das Leben, mit dem ich die göttliche Liebe ausüben kann. Er ist es, der in mir und durch mich wirkt. Wenn der Saft des Weinstocks die Rebe durchdringt, kann sie Frucht bringen (Joh 15,4.5). Wenn ich durch den Glauben an Christus angeschlossen bin und bleibe, kann der Herr in mir durch mich Frucht bewirken.

Der Verfasser des Hebräerbriefes betet (Heb 13,20.21), Gott möge in den Hebräerchristen „das vor ihm Wohlgefällige“ (die Frucht des Geistes, einen veränderten Lebenswandel) wirken.

Alle Frucht kommt von Jesus Christus (Phil 1,11). Es ist nicht *meine* Frucht, sondern seine (Gal 5,22). Es ist nicht *mein* Eifer, *mein* Beten, *mein* Bibellesen. Alles ist pures Geschenk. Gott wirkt in mir das Wollen, wenn ich mit Furcht und Zittern mein Heil „schaffe“:

„Daher, meine Geliebten, so wie ihr allezeit gehorchtet, bringt, nicht nur wie [damals] in meiner Anwesenheit, sondern nun viel mehr in meiner Abwesenheit, mit Furcht und Zittern eure eigene Rettung zuwege, denn es ist Gott, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken, zugunsten <seines> Wohlgefallens.“ (Phil 2,12.13)

Wir wollen in Gemeinschaft mit dem Herrn bleiben, damit er uns durchdringen kann! Würden wir den Herrn Jesus verlassen, uns von ihm abwenden, wären wir das, was wir ohne ihn sind: trockenes Holz – wie vorher. Es besteht bei vielen Christen heute die Gefahr, dass man sich nicht auf Christus allein verlässt, sondern auf ein vergangenes persönliches Bekehrungserlebnis oder einfach auf die Tatsache, dass man wiedergeboren ist. Aber das ist keine Grundlage für ein sicheres und fröhliches Christenleben. Nur *Christus* ist unsere Grundlage. Auf ihn allein wollen wir uns verlassen!

— Thomas Jettel

Weiterführende Literatur vom Autor: „Kann ein Christ zu einem Nichtchristen werden?“ CMV Bielefeld. (Das Buch kann man auch elektronisch herunterladen: <http://www.sermon-online.de>)

Ebenso: Herbert Jantzen (Hrsg. Thomas Jettel): „Die Lehre vom Heil“, Verlag FriedensBote, Meinerzhagen